

Der „Wiener Kreis“ und die Parapsychologie Bemerkungen zu einer „Rezension“ von Wilfried Kugel

PETER MULACZ¹

Zusammenfassung – Dieser Beitrag diskutiert das Engagement von Mitgliedern des Wiener Kreis in parapsychologischen Untersuchungen in der ersten Hälfte der 1920er Jahre, ferner das damalige Umfeld, die angebliche Entlarvung von Rudi Schneider sowie die Experimente des Physikers Hans Thirring mit den Brüdern Schneider aus Braunau am Inn.

Schlüsselbegriffe: Wiener Kreis – Physikalisches Institut der Universität Wien – Julius Wagner-Jauregg – Hans Hahn – Gräfin Wassilko-Serecki – Rudi Schneider – Willy Schneider – Ubald Tartaruga – Hans Thirring – Eleonore Zugun

The “Vienna Circle” and Parapsychology Comments on a Book Review by Wilfried Kugel

Abstract – Activities of members of the philosophical Vienna Circle in parapsychological investigations during the first half of the 1920s are discussed, as are their environment, the pseudo-exposure of Rudi Schneider, and Hans Thirring’s, the Vienna physicist’s, experiments with the Schneider brothers from Braunau am Inn.

Key Words: Vienna Circle – Institute for Physics at Vienna University – Julius Wagner-Jauregg – Hans Hahn – Countess Wassilko-Serecki – Rudi Schneider – Willy Schneider – Ubald Tartaruga – Hans Thirring – Eleonore Zugun

Wilfried Kugel (Kugel, 2015) hat verdienstvollerweise die Beziehung des Wiener Kreis, genauer gesagt, einzelner Mitglieder desselben, zur Parapsychologie in den Fokus genommen, eine Beziehung, deren Existenz angesichts der dezidiert antimetaphysischen Haltung des Wiener

1 Prof. Peter Mulacz, Studium von Biologie, Psychologie und Philosophie an der Universität Wien, Studienaufenthalt am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene im Freiburg i. Br., Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Parapsychologie und Grenzbereiche der Wissenschaften <<http://parapsychologie.as.at/>>, Österreich-Repräsentant der Parapsychological Association und der Parapsychology Foundation, zahlreiche Publikationen in einschlägigen wissenschaftlichen Zeitschriften und Büchern, Herausgeber der Buchreihe *Wissenschaft kritisch hinterfragt – Naturphilosophische Kontroversen (Vorauer Symposien)*.

Kreis² überraschen mag – oder auch nicht, je nachdem, wie man den Begriff „Parapsychologie“ fasst. Um dieses Thema zu vertiefen und es in einen größeren Zusammenhang zu stellen, mag ein Kommentar nicht unangebracht sein.

Die Vorgeschichte bzw. das Umfeld

In vielen Ländern gab es nach dem Ende des Ersten Weltkriegs eine Hochblüte des Okkultismus, insbesondere des Spiritismus, und damit auch einen Impuls für die Parapsychologie. In Wien entwickelt zunächst der aus einer altösterreichischen Offiziersfamilie stammende k. u. k. Hauptmann a. D. Erich von Czernin-Dirkenau eine geschäftige Aktivität³, hält Vorträge zu einschlägigen Themen und bringt diese auch in Form einer Reihe von Kleinschriften heraus⁴; um 1920 hat er bereits einen Kreis von Interessenten um sich geschart, der sich vor allem aus Persönlichkeiten der Aristokratie⁵ und des Großbürgertums, jedoch nur vereinzelt aus Akademikern, zusammensetzt.

Auch die der „Zentralbuchhandlung für Okkultismus“ bzw. dem „Stern im Osten-Verlag“⁶ seit 1921 angegliederte Agentur bringt ausländische Forscher auf „okkultem“ Gebiet zu Vorträgen nach Wien; Czernin hingegen verpflichtet auch die damals wichtigsten Medien, welche „physikalische Phänomene“ zeigten, insbesondere Rudi Schneider (1908–1957) zu Demonstrationen in

-
- 2 Gängiger Praxis entsprechend, wird der Name „Wiener Kreis“ – außer in Passagen, in denen es, wie hier, um die Benennung oder Namensgebung selbst geht – stets ohne Anführungszeichen und in nichtflektyerter Form verwendet. (Red.)
 - 3 Schrenck-Notzing (Schrenck-Notzing, 1925) und Tartaruga (Tartaruga, 1927b) verunglimpfen Czernin-Dirkenau (dessen Namen Tartaruga übrigens falsch schreibt) als „Geschäftsokkultist“. Genau das war der Mann gewiss nicht; es ist hier nicht der Platz, dies quellenmäßig zu belegen. Czernin-Dirkenau war ein (allerdings eher unkritischer) Idealist, der *für* die Sache und nicht von der Sache gelebt hat und sein Vermögen der Propagandakampagne für Okkultismus bzw. Metapsychologie geopfert hat.
 - 4 Diese hat er mal unter dem Namen „von Czernin-Dirkenau“, mal unter gleichem Namen ohne Adelsprädikat veröffentlicht. Es ist anzunehmen, dass er sich dabei nach dem Publikationsort gerichtet hat. In Österreich hat er wohl (gemäß dem „Gesetz über die Abschaffung des Adels in Österreich“ von 1919) das „von“ loyalerweise weggelassen, in Deutschland nicht. Nach 1918 gab es in Österreich keine Nobilitierungen mehr.
 - 5 Auch Gräfin Wassilko, die erst bei den von Thirring veranstalteten Sitzungen hervortritt, war bereits Mitglied im Czernin-Kreis, ebenso der Psychoanalytiker Dr. Alfred Baron Winterstein.
 - 6 Der Verlagsinhaber Andreas Pichl (1868–1932) war Präsident der Karl du Prel-Gemeinde in Wien.

Wien.⁷ Der Psychiater Dr. Holub leitet die Experimente in Wien⁸ mit dem älteren der Schneider-Brüder, nämlich Willy Schneider⁹ (1903–1971), damals Zahntechnikerlehrling.

Dr. Edmund Holub¹⁰ (1873–1924) ist Primarius an den von 1904 bis 1907 errichteten „Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflgeanstalten für Nerven- und Geistesranke ‚Am Steinhof‘“¹¹ in Wien, wo die Sitzungen zunächst auch stattfinden. Die in Anwesenheit von des Primarius’ Gattin, Marie Holub¹², sowie seinem Bruder¹³ erzielten Resultate mit Willy sind zumeist erfolgreich. Bei seinen Wien-Aufenthalten wohnt Willy auch beim Ehepaar Holub. Holub berichtet (Holub, 1923) ganz begeistert:

Es war also ein Schritt ins Ungewisse, als Willy am 10. April d.J. über meine Einladung unser Familiengenosse wurde. Was ich bis dahin bei einem einmaligen Besuche von ihm zu sehen bekommen hatte, war nicht überwältigend gewesen: sein jüngerer Bruder schien mehr zu bieten. [...] In unerhörtem Aufschwunge stellten sich sogar längst verloren

-
- 7 Nach einer Auseinandersetzung mit Frhr. v. Schrenck-Notzing kam Willy Schneider anfangs der 1920er Jahre das erste Mal nach Wien.
 - 8 Freilich war in München Frhr. v. Schrenck-Notzing der bei weitem erfahrenste Experimentator auf dem Sektor des physikalischen Mediumismus, der nicht nur mit den Brüdern Schneider, sondern auch mit vielen anderen Medien Sitzungen abgehalten hat. Im Vergleich zu v. Schrenck waren sämtliche der Wiener Forscher damals noch „Anfänger“.
 - 9 Willy Schneider ist ab 1924 insbesondere durch Thomas Manns Essay „Okkulte Erlebnisse“ in weitesten Kreisen bekannt geworden. Darin berichtet der spätere Nobelpreisträger über die drei Sitzungen mit Willy, an denen er bei Frhr. v. Schrenck-Notzing teilgenommen hatte; das Material verwendet er, literarisch umgestaltet, auch in seinem *Zauberberg* (Mulacz, 2008a).
 - 10 Nach seiner Promotion 1898 war er 1899 in den Dienst der niederösterreichischen Landesirrenanstalten eingetreten; ab 1907 war er Direktionssekretär Am Steinhof, ab 1914 Primarius und Vorstand zunächst der Frauenpflegeabteilung, ab 1919 der Männerpflegeabteilung. Holub war ein Vorkämpfer dessen, was man heute als „offene Psychiatrie“ bezeichnet.
 - 11 Nach mehrfacher Namensänderung heißt die Anstalt heute „Otto-Wagner-Spital“. Direktor der Heilanstalten war damals Univ.-Prof. Dr. Josef Berze (1866–1957), u.a. Teilnehmer an Holubs Untersuchungen von Willy Schneider, 1927 ein Gründungsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Psychische Forschung.
 - 12 Hans Thirring berichtet (Thirring, 1925) über die späteren Sitzungen mit Willy Schneider in seinem Institut, dass sie dann, wenn Frau Holub die Kontrolle inne hatte, erfolgreicher waren, als wenn dies nicht der Fall war; er sieht ein erotisches Moment als begünstigend für die mediumistischen Leistungen von Willy an und kann das insofern bestätigen, als im Folgejahr eine andere weibliche Person die Kontrolle des Mediums innehat, wo sich derselbe Effekt zeigt.
 - 13 Holub (Holub, 1923) erwähnt u.a.: „Auffällig ist es nur, daß Willy mehrmals auf im Gedanken aufgetauchte Wünsche insbesondere meines Bruders sofort reagierte und die erhofften Phänomene zum besten gab. Das mag natürlich Zufall sein.“

geglaubte Fähigkeiten wieder ein und die Phänomenologie Willys erlangte abermals eine ungeahnte Reichhaltigkeit.

Als Beispiel dessen führt er aus:

Ich lege zum Beispiel Willy S., dessen Gliedmassen dauernd fixiert und mit Leuchtringen versehen sind, zwei Polster in einer Entfernung von $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Meter vom Körper hin: sie fliegen im Bogen, der eine auf diese, der andere auf jene eventuell vorherbestimmte Person. [...] Oder noch besser! ein gewöhnlicher Korkstoppel, mit Radium selbstleuchtend gemacht, wird außerhalb von Willy Reichweite – aber schon sehr außerhalb! – deponiert; er erhebt sich, schwebt minutenlang in den verschiedensten Kurven durch die Luft und schreibt dann in Flammenschrift irgendein von einem Fremden zugerufenes Wort ins Dunkle.

Ein Bericht eines Sitzungsteilnehmers (Müller, 1923) ist noch weit euphorischer; die (angebliche) Levitation Willi Schneiders beschreibt er wie folgt:

Das geleugnetste Wunder vielleicht ist die „Levitation“: ein Medium erhebt sich von seinem Sitze in die Luft, schwebt entgegen dem Gesetz der Schwere frei im Raum. Ich habe in wiederholten Sitzungen unter der Leitung des Primararztes Dr. Edmund Holub Gelegenheit gehabt, dieses Phänomen von dem jungen Willy Sch. überboten zu sehen. Das Versuchszimmer wird abgedunkelt, die Teilnehmer bilden eine Kette im Halbrund: den Kopf dieser Kette, gewissermaßen ihre Agraffe, bildet der Platz des Mediums. Willy Sch. fällt auf seine Weise rasch automatisch in Trance. In der Trance bindet er¹⁴ seine Füße mit Stricken zusammen¹⁵, besteckt seinen Körper vom Haar bis zu den Zehen mit selbstleuchtenden Nadeln, befestigt vor den zusammengebundenen Sohlen eine Leuchtplatte: der ganze Leibsumriß leuchtet jetzt, jede Bewegung zeichnet sich flimmernd ab. Nachdem er aus den Anwesenden zwei Kontrolloren bestimmt hat, die rechts und links von ihm Platz nehmen, um seine Hände zu halten (ich selbst habe dieses Prüferamt wiederholt versehen), beginnt mit gesteigerten, keuchenden Atemstößen der kräftesammelnde Akt; gelegentlich geht ein Ruck durch den hypnotisierten Körper, als stieße ein unterirdischer Wille ihn von der Erde weg. „Kontrollore auf die Sessel“, befiehlt das Medium flüsternd. Während wir, rechts und links von ihm, auf die Stühle steigen, wird die Berührung seiner Hand lockerer, nur noch sein kleiner Finger streift jetzt an unsere Handflächen. Mit einem unnennbaren, ganz jähen Eindruck des Leichterwerdens, der den Kontrollierenden das Gefühl einer aufsteigenden Nebelwolke vermittelt, hebt sich der Mensch mit einemmal in die Luft; er hängt flimmernd in der Luft wie ein Flöckchen. Die Stoppuhr beginnt, außerdem zählt der Versuchsleiter die Sekunden des Schwebens laut aus: 21, 22, 23. Da gibt der Schwebende sich, stöhnend und jauchzend zugleich, einen gewaltigen Auftrieb: er preßt

14 Diese Maßnahmen dem Medium selbst zu überlassen ist natürlich ein Fehler in der Versuchsanlage, der Spekulationen über die mögliche Anwendung von Tricks Raum bietet.

15 Das ist ein gravierender Unterschied zum Versuchsablauf bei Baron Schrenck-Notzing in München.

die Luft wie ein Schwimmer unter sich, er reißt sich stoßartig mit flügelnden Händen höher. Schon müssen wir Prüfer, obwohl wir auf den Stühlen stehen, die Arme recken, um ihm nachzukommen; aber jetzt legt er unser beider Hände hoch oben ineinander, zum Beweise, daß er frei, ohne jede Berührung schwebt. Fast unter der Zimmerdecke liegt der leuchtende menschliche Körper, wagrecht ausgestreckt; wagrecht liegend, einem Fächer gleich, schwingt er die zusammengebundenen Beine¹⁶ von rechts nach links, von links nach rechts. Dabei scheint irgendein dionysisches Gefühl ihn zu durchströmen, wirr kommen Laute aus seinem Mund, er taktiert mit den Armen den Rhythmus der ausgezählten Sekunden leidenschaftlich mit. Schauer mischen sich jetzt mit dem alten Widerstand: Täuschung? Wir haben uns vorhin überzeugt, daß in dem ganzen Versuchsraum keine Schnur zu finden ist, kein Draht, keine Leiter. Kein Fremder kam hinzu, die Türen sind versperrt: und doch – wie erklären? [...] Fast fünf Minuten dauert jetzt die Levitation; unvermittelt, wie sie begann, reißt sie entzwei. Willys Körper fällt schwer, wie entseelt herab, um in ziemlich brusker Landung an seinem früheren Platz zurückzukehren.

Ende 1923 gründet Czernin dann gemeinsam mit dem Arzt Dr. Fritz Ferral das „Wiener Metapsychologische Institut“¹⁷, das zwar weiterhin den einen oder anderen der Brüder Schneider zu Sitzungen nach Wien einlädt, jedoch weiter nicht recht vom Fleck kommt, zumindest nicht den erhobenen Ansprüchen gerecht werden kann; die Präsidentin des Gründungskomitees ist Bianca Gräfin Beck-Rzikowsky¹⁸, geb. Baronin Lazarini, sehr bekannt als „Hellscherin“ unter dem Namen „Mme. Sylvia“; ab anfangs 1924 wird das Institut in Form verschiedener Veranstaltungen beworben.

Bereits anfangs 1921 hatte der Jurist Dr. Leopold Thoma (1886–?[nach 1936]), damals angeblich¹⁹ im Polizeidienst, gemeinsam mit dem als Mäzen fungierenden Verleger²⁰ Adolf Platzer das „Wiener Kriminaltelepathische Institut“ (auch „Institut für kriminaltelepathische Forschung“) gegründet, das zwar nach wenigen Monaten seine Aktivitäten einstellen muss, zunächst aber eine starke mediale Resonanz sowohl in der Tagespresse wie auch in der Fachliteratur (z. B.

16 Schrenck-Notzing betont, dass das Medium seine Beine während der Levitation gespreizt habe, was man aufgrund der an den Füßen angebrachten Leuchtsohlen eindeutig beobachten hat können, woraus sich der Rückschluss ergibt, dass ein Einbeinstand zur Vortäuschung einer Levitation auszuschließen sei.

17 In der späteren Eingabe an den Magistrat der Stadt Wien zwecks behördlicher Anerkennung als Verein lautet der Name „Internationales Metapsychologisches Institut“.

18 Der Name Beck-Rzikowsky hatte damals in Österreich einen sehr guten Klang: ein Beck(-Rzikowsky) ist seinerzeit durch ein Vierteljahrhundert hindurch der Generalstabschef der k. u. k. Armee gewesen; vom Volksmund wurde er als der „Vizekaiser“ bezeichnet.

19 Unverbürgt (Kugel, 1998; Scherneck, 2008).

20 Platzer war Gründer, Geschäftsführer und kommerzieller Leiter des Verlags der Wiener Graphischen Werkstätte. Bei den Aktivitäten des Instituts trat er außer seiner (nominellen) Funktion als Direktor nicht hervor.

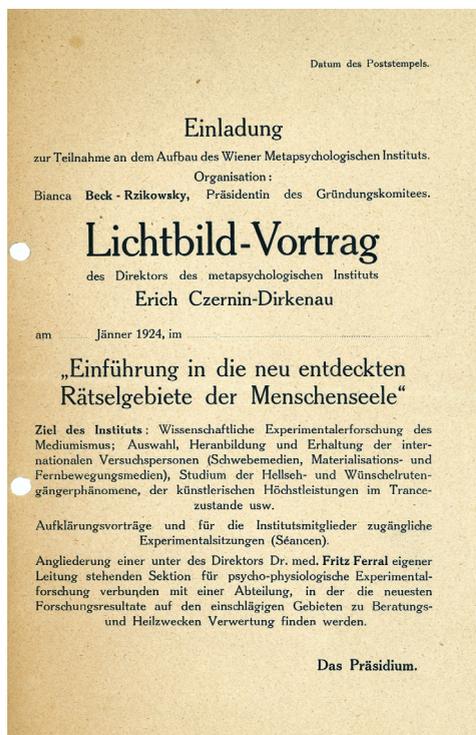


Abb. 1: Einladung des Wiener metapsychologischen Instituts

lich Sachverständiger für Telepathie am Wiener Landesgericht (Tartaruga, 1922a). Später hat Thoma in Deutschland mit dem bekannten „Hellseher“ Erik Jan Hanussen (1889–1933, eigentlich Hermann Steinschneider) zusammengearbeitet (Kugel, 1998) und auch über ihn publiziert (Thoma, 1933).

Dr. Ubald Tartaruga (1875–1941), vor 1920: Edmund Otto Ehrenfreund (Enne, 2007, 2009; Staudacher, 2009) war Polizeijurist²³, Journalist und ein sehr fruchtbarer Schriftsteller, der

Tartaruga, 1921, 1922) erfährt, was vor allem auf die Umtriebigkeit von Tartaruga zurückzuführen ist, der im Mai 1921 in das Institut eintritt, offiziell zwar nur als „Archiv- und Presereferent“ des Instituts firmiert, faktisch aber seit dem Beginn seiner Mitarbeit die treibende Kraft darstellt. Tartaruga kann aufgrund seiner langjährigen Polizeitätigkeit „Rohmaterial“ in Form ungeklärter Kriminalfälle besorgen und trägt als eine in der Wiener Szene bekannte Persönlichkeit zur anfänglichen Reputation des Instituts bei. Aufgrund eines Zerwürfnisses mit Thoma hinsichtlich der Arbeitsweise des mittlerweile bereits angeschlagenen Instituts²¹ tritt Tartaruga allerdings bereits Ende Juni 1921 wieder aus, und das Institut geht spätestens im Herbst 1921 definitiv ein.

Dr. Leopold Thoma, vormals Leopold Tennenbaum (Staudacher 2009), war ein „Multifunktionalist“: sowohl Sensitiver²² wie Hypnotiseur, ist er in beiden Rollen öffentlich aufgetreten; weiters war er Buchautor, Kinovortragender, Drehbuchautor etc. und schließlich

21 Kritik widerfährt der Art des kriminal-telepathischen Experimentierens am Institut u.a. von Seiten des Primarius Dr. Holub und von Wilhelm Wrchowszky; letzterer strengt gegen Tartaruga ein Ehrenbeleidigungsverfahren an (Scherneck, 2008).

22 Thoma wurde in die Gesellschaft von Julius Wagner-Jauregg als „telepathisches Phänomen“ eingeführt und trat selbst wiederholt als Beobachtungstelepath, Suggesteur und Hellsehforscher auf (Scherneck, 2008).

23 Als Abs. jur. Polizeikommissar in der k.k. Polizeidirektion, Regierungsrat, Oberpolizeirat, 1920 Früh-

einerseits über spektakuläre Kriminalfälle, andererseits über Telepathie und Hellsehen publiziert hat.²⁴

Am 15. November 1923²⁵ gründet Tartaruga dann das „Wiener Parapsychische Institut“ (in der Folge als WPI bezeichnet), das, wie Jessica Scherneck (Scherneck, 2008) überzeugend nachgewiesen hat, im wesentlichen eine Fortsetzung des eingegangenen Kriminaltelepathischen Instituts darstellt. Tartaruga firmiert jetzt als Direktor des bombastisch auftretenden²⁶ WPI, als Präsident – als „die geistige Potenz“ bezeichnet, welche sich aus dem Tagesgeschäft heraushält – wurde Karl Camillo Schneider gewonnen, der allerdings im April 1927 nach einem Konflikt mit Tartaruga wegen dessen aggressiven Verhaltens Kollegen gegenüber (z. B. Tartaruga [1927b] sowie unpublizierte Briefe) wieder austritt, gefolgt von den Austritten weiterer Mitglieder. K. C. Schneiders Nachfolger als Präsident des WPI wurde der Arzt Dr. Gustav Harter.²⁷

Univ.-Prof. Dr. Karl Camillo Schneider (1867–1943), aus der Nähe von Leipzig stammend, nach dem Studium in München teils in Rovinj und seit 1897 an der Universität Wien tätig, war ein Zoologe²⁸ der eu-vitalistischen Richtung, wie überhaupt in der damaligen Ära die Vertreter der Lebenswissenschaften (Ärzte und Biologen) die Parapsychologie dominierten (Mulacz, 2001). Er hat an der Universität Wien im Rahmen der Zoologie u. a. über Tierpsychologie gelesen; ab 1926 hat er – als der Erste und bisher Einzige – offiziell auch Vorlesungen über parapsychologische Themen gehalten („Probleme der Parapsychologie“, „Psychologie des Okkultismus“). Die Parapsychologie an der Wiener Universität tatsächlich auf die akademische

pension, 1927 Dr. jur., 1928 Dr. rer. pol., Zweitstudium der Paläontologie (Dissertation: *Die Rolle der Fossilien der Entwicklungsgeschichte der Einhornsgesteine*, 1931), Abschluss ohne Promotion. Seine Selbstdarstellung 1921/22 lautet: „Regierungsrat der Wiener Polizeidirektion [*sic!*], Archiv- und Pressereferent des ‚Kriminaltelepathischen Instituts‘, Herausgeber und Redakteur der ‚Wiener Urania-Vorträge‘“.

- 24 Die Gesamtzahl seiner bis 1929 publizierten Werke betrug 72 Bücher teils belletristischen, teils wissenschaftlichen Inhalts (Scherneck, 2008).
- 25 Die „offizielle“ Meldung an den Magistrat der Stadt Wien erfolgte allerdings erst am 25. Januar 1924.
- 26 Der Briefkopf des WPI nimmt zwei Drittel des Blattes ein.
- 27 Harter war auch der Präsident des „Österreichischen Nationalkomitees“, dem außer ihm auch Univ.-Prof. Richard Hoffmann (später Gründungsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Psychische Forschung) und ein Dr. Auer aus Graz angehört haben. Derartige nationale Komitees im Rahmen der „Organisation Internationale des Comités pour les Recherches Psychiques“ bestanden in vielen Ländern zwecks Vorbereitung der von dem Dänen Carl C. Vett (1871–1956) organisierten internationalen Kongresse für Parapsychologie (Psychical Research, Métapsychique). Zwischen 1921 und 1935 fanden fünf solcher Kongresse statt, und zwar in Kopenhagen, Warschau, Paris, Athen und Oslo.
- 28 Der hier relevante Karl Camillo Schneider war Zoologe, sein jüngerer Bruder Camillo Karl Schneider (1876–1951) war Botaniker.



WIENER PARAPSYCHISCHES INSTITUT

Präsident: Univ.-Prof. Dr. Karl Camillo Schneider / Sitz: Neue Wiener Handelsakademie, VIII. Hamerlingplatz 6 / Direktion: Regierungsrat Dr. Ubald Tartaruga, XVIII. Gontzgasse 132 / (Telephon: 62-6-81)

Sämtliche Hör-, Demonstrations- und Experimentiersäle, sowie die Bibliotheksräumlichkeiten befinden sich in der Akademie. Zuschriften (mit Rückporto) und Anfragen (nur telephonisch) sind an die Direktion zu richten. Das Institut dient der experimentellen Erforschung parapsychischer Phänomene (in die ausschließliche Kompetenz des leitenden Komitees fallend) und dem Zwecke, durch Volkshochschulkurse aus Medizin, Chemie, Physik, Philosophie, Psychologie, Parapsychologie etc. dem breiten Publikum kritisches Beurteilungsvermögen für übersinnliche (supranormale) Erscheinungen zu verschaffen. Es steht auf naturwissenschaftlichem Boden und fühlt sich vom religiös-ethischen Okkultismus nach Auffassung und Methodik vollkommen getrennt. Seine behördlich genehmigte öffentliche, akademische Fachbildungsstätte wurde wiederholt von den amtlichen Stellen und den Gelehrten des In- und Auslandes ausgezeichnet. Die öffentlichen Vorträge beginnen am ersten Samstag-Worktag des Oktobers und enden im Mai. Näheres die Programme.

Leitendes Komitee: Polizeidirektor Dr. jur. Franz Brandl, Dr. med. Hugo Glaser, Redakteur des „Neuen Wiener Tagblatt“, Dr. med. Franz v. Halla (Kassaverwalter), Dr. med. Gustav Harter, Vorsitzender des österr. Nationalkomitees der „Organisation International des Comités pour les Recherches Psychiques“, Dr. med. Rudolf Heilmann, Dr. med. Anton Müllriegler, Dr. phil. Desiderius Papp, Redakteur des „Neuen Wiener Journal“, Prof. Dr. Rudolf Schmid (Chemie, Physik; — Vizepräsident), Prof. Dr. Karl Camillo Schneider (Bio- und Zoologie; — Präsident), Dr. med. et phil. Fritz Schulhof, Primarius der Landes-Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“ in Wien, Univ.-Prof. Dr. jur. Ernst R. v. Seidler, Kabinettsdirektor und Ministerpräsident a. D., em. o. ö. Prof. a. d. Hochschule f. Bodenkultur, Mitglied d. staatswissenschaftl. Staatsprüfungskommission, Vorsitzender-Stellvertr. d. Diplomprüfungskommission a. d. Hochschule f. Welthandel, Regierungsrat, Oberpolizeirat a. D. Dr. jur. Ubald Edmund Otto Tartaruga, korresp. Ehrenmitglied des National Laboratory of Psychical Research (London), korresp. Mitglied der Norsk Selskap for Psykisk Forskning (Oslo), der Psyisk Oplysningssforening (Kopenhagen), Mitglied der Society for Psychical Research (London), des Institut Métapsychique International (Paris), der Société Psychique Internationale (Paris) etc. — **Ehrenmitglieder:** Univ.-Prof. Dr. med. Emanuel de Marnay-Baruch (New-York), Dr. Eugène Osty, Direktor des Institut Métapsychique International (Paris), Dr. med. Freiherr von Schrenck-Notzing (München), Dr. med. Rudolf Tischner (München). — **Korrespondierende Mitglieder:** Univ.-Prof. Dr. Oskar Jäger (Oslo), Dr. F. C. S. Schiller, Professor in Oxford (Corpus Christi College), René Sudre, Direktor der „Bibliothèque internationale de science psychique“, Dr. med. Paul Sünner, Nervenarzt und Oberarzt der städt. Irrenanstalt Berlin-Herzberge (Schriftleiter der „Zeitschrift für Parapsychologie“). — **Hilfsmitglieder:** Frau Hauptmann Ida Lösch (Archiv), Fr. stud. phil. Trude Watzek (Bibliothek), Rittmeister a. D., behörl. konz. Bücherrevisor Stefan Kaiser (Buchhaltung), Frau Oberstleutnant Hedwig Mannsbarth und Rechnungsrat Anton Wolsettschläger (Protokollführung), Fr. Irmintrud Krummel, Lehrerin und Fr. Trude Tschulena (Verwaltung), Ottokar Fischer, Besitzer der Wiener Kunstwerkstätte für Magie (Sachverständiger für moderne Salonmagie), Frau Frieda Benedek, Sprachlehrerin (Übersetzerin für die engl. und französische Sprache) etc. — **Offizielles Publikationsorgan:** „Wiener Parapsychische Bibliothek“ (Schriftleiter Dr. U. Tartaruga, Mitherausgeber der „Okkulten Welt“, Johannes Baum-Verlag in Pfuldingen, Inhaber: Dr. V. Schweitzer), Mitarbeiter: Univ.-Prof. Dr. Karl Blacher (Riga), Dr. Walter Finkler, Dr. med. Fredrik Grön (Oslo), Dr. med. Ludwig Laszky, René Sudre (siehe oben), Prof. Dr. Richard Tengler, Univ.-Prof. Dr. August Wimmer, Chefarzt der psychiatrischen und neurologischen Klinik in Kopenhagen etc. etc., sowie die leitenden Institutsmitglieder.

Wien, 13/4. 27

Titl.

Frau

Gräfin Zoe Wassilko-Serecki

in

WIEN, VIII.
Josefstädterstraße 34

Sehr geehrte Frau Gräfin!

Mit vorzüglicher Hochachtung

Abb. 2: Das „Personal“ des Wiener Parapsychischen Instituts

Ebene gebracht zu haben²⁹, ist K. C. Schneiders bleibendes Verdienst, das auch dadurch nicht geschmälert wird, dass er sonst ein wirrer Kopf war, der sich zu unbedachten Taten³⁰ (Kühnelt, 1993; Svojtka, 2011) hat hinreißen lassen; 1932 ist er dann in den Ruhestand versetzt worden. Das WPI hat in den ersten Jahren seines Bestehens beachtliche Aktivitäten entwickelt, insbesondere auf dem Vortragssektor, wo über Parapsychologie unter dem Begriff „Xenologie“ referiert worden ist. Weiters wurde eine öffentlich zugängliche Fachbibliothek aufgebaut. Außerdem gab das WPI in Kooperation mit der Reihe „Die okkulte Welt“ des Johannes Baum Verlags, Pfullingen, die Reihe „Internationale [sic] Wiener Parapsychische Bibliothek“ heraus, von der mindestens 17 Hefte verschiedener Autoren erschienen sind. Hingegen hat das WPI seiner selbst gesetzten Aufgabe, Experimente mit Medien durchzuführen, nicht nachkommen können, weil aufgrund von Tartarugas literarischen Rundumschlägen (z. B. Tartaruga, 1927b) niemand mit ihm hat zusammenarbeiten wollen. Um 1928/29 ist Tartaruga ausgetreten, das WPI wurde noch kurz von Harter weitergeführt und dürfte im Oktober 1929 – die restlichen Mitglieder gehen größtenteils zur „Wiener Metaphysischen Gesellschaft“ über – endgültig aufgelöst worden sein.

Sämtliche der genannten Organisationen waren wie Vereine konstituiert, mit einem Präsidenten (Obmann), Schriftführer, Kassier und weiteren Vorstandsmitgliedern, jedoch waren sie behördlich nicht als Vereine anerkannt. Während es verständlicherweise im Interesse der jeweiligen Leitung lag, eine entsprechende Anerkennung – und damit Rechtspersönlichkeit – zu erlangen, scheiterten jedoch sämtliche diesbezüglichen Versuche, teilweise auch nach Rekursen in zweiter Instanz, und die Vereinsgründung wurde untersagt. Diese Entscheidungen gingen schlussendlich³¹ auf Gutachten des damals führenden Psychiaters und späteren Nobelpreisträgers³² Julius von Wagner-Jauregg zurück, der doch, wie erwähnt, selbst mit Leopold Thoma experimentiert hatte und ab 1923/24 – bis zu seinem frühen Rücktritt nach wenigen Monaten – als Vorsitzender eines noch zu besprechenden interdisziplinären Professorenkomitees fungierte.

In seinem Gutachten über das Wiener Metapsychologische Institut führt Wagner-Jauregg aus, dass die Erfahrung der Psychiatrischen Kliniken gezeigt habe, dass Experimente zur

29 Es gab allerdings heftige Auseinandersetzungen mit dem Dekanat über den Umfang von Schneiders Lehrauftrag.

30 Ohne Relevanz für die Parapsychologie.

31 Scherneck (2008) zeichnet die einzelnen Schritte im Detail nach: Magistrat der Stadt Wien – städtisches Gesundheitsamt – Polizeidirektion (Rückgriff auf Hofkanzleidekret vom 26. Okt. 1845, Zl. 36098) – Gutachten des Obersten Sanitätsrats (verfasst von Wagner-Jauregg).

32 Hofrat Univ.-Prof. Dr. Julius Wagner von Jauregg (1857–1940), Nobelpreis für Medizin 1927 für die Entdeckung der Malariatherapie zur Behandlung der Progressiven Paralyse.

Erzeugung verschiedener okkultur Phänomene zu Gesundheitsschäden der Teilnehmer führen können. Er empfahl, die Aufführung okkultur Experimente, die für das allgemeine Publikum zugänglich waren, und ihre Ankündigung zu verbieten; die Errichtung des Wiener Metapsychologischen Instituts sollte nicht zur Kenntnis genommen werden; und man sollte ein Auge auf Missbräuche in diesem Bereich haben (Whitrow, 2001).

In dem Gutachten bezüglich des Wiener Parapsychischen Instituts, das Wagner-Jauregg aufgrund dessen Berufung gegen den ablehnenden Bescheid der Polizeibehörde erstellt hat, wiederholte er seine o. a. Gründe, und er argumentierte dagegen, dass der Berufung stattgegeben würde (Whitrow, 2001). In der endgültigen Ablehnung des Vereinsantrags des WPI im März 1924 seitens des Magistrats wurde der Empfehlung des Gutachters beigeplichtet und „dem Rekurse keine Folge geleistet und die Beschäftigung mit übersinnlichen Problemen im Wege der Vereinstätigkeit, der naturgemäß eine große propagandistische Wirkung innewohnt, ganz untersagt“ (Scherneck, 2008).

Dasselbe gilt für den etwas später (anfangs 1925) eingebrachten Antrag auf Gründung einer „Gesellschaft für Medienforschung in Wien“, deren Proponentenkomitee, angeführt von Gräfin Wassilko-Serecki, auch Baron Dr. Winterstein³³, Dr. Karl Weiss und Marie Holub, die Witwe des mittlerweile (1924) verstorbenen Primars vom Steinhof, umfasste, wobei der Sitz der Gesellschaft in Frau Holubs Wohnung vorgesehen war. Der ablehnende Bescheid des Magistrats vom 17. März 1925, der sich auf eine Gesetzesstelle noch aus den Zeiten der k. u. k. Monarchie³⁴ beruft, führte u. a. aus, die Bildung dieses Vereins sei als gesetzwidrig zu untersagen, weil der im Punkte *a* der Statuten zur Erreichung des Vereinszweckes: „Systematische Wissenschaftliche Erforschung der Phänomene des Mediumismus und verwandter Gebiete“ vorgezeichnete Weg der „Heranziehung, Untersuchung in Bezug auf Eignung und Ausbildung von Versuchspersonen eine Betätigung in Form von Séancen darstellt, die geeignet sei, insbesondere bei jugendlichen und weiblichen Personen dauernde Schädigungen des Vorstellungswesens und damit der Gesundheit herbeizuführen“.

Die Proponenten haben am 10. April 1925 Rekurs gegen die Ablehnung eingebracht. Wieder wurde ein Gutachten von Wagner-Jauregg eingeholt, in dem dieser sich, keineswegs überraschend, auf die vorangegangenen Fälle bezog und empfahl, dass die Berufung aus den gleichen Gründen abgewiesen werde. Weiters schlug er vor, dass das Gesundheitsamt ein allgemeines Verbot der Werbung für übernatürliche „Probleme“ [*sic*] durch die Aktivitäten von

33 Dr. phil. Alfred Baron Winterstein (1885–1958), Psychoanalytiker, Mitglied von Sigmund Freuds Psychologischer Mittwoch-Gesellschaft, 1949–1957 Vorsitzender der von Freud gegründeten Wiener Psychoanalytischen Vereinigung; 1927 Gründungsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Psychische Forschung, später zeitweilig auch deren Präsident.

34 § 6 des Gesetzes vom 15. November 1867 R. G. Bl. Nr. 134.

Gesellschaften erlassen solle, welche großen propagandistischen Einfluss hatten (Whitrow, 2001).

Diese ablehnenden Stellungnahmen ([anonym], 1926) Wagner-Jaureggs erfolgen also etwa gleichzeitig mit Wagner-Jaureggs Aktivität im Rahmen des Professorenkomitees bzw. nicht lang danach. Blenden wir also zurück zur Jahreswende 1923–1924.

Parapsychologisches Engagement von Mitgliedern des Wiener Kreis

Bevor ich auf die einzelnen Persönlichkeiten eingehe, versuche ich – trotz der Widersprüche und Lücken in den Quellen – zunächst eine chronologische Darstellung der diversen Aktivitäten. Im Vordergrund steht dabei Hans Thirring³⁵, der zwar *sensu stricto* kein Mitglied des Wiener Kreis gewesen ist³⁶, sehr wohl aber im Verein „Ernst Mach“ tätig war, und zwar sowohl als Vorstandsmitglied (eines von 22) wie auch mehrfach als Vortragender im Fach Physik.

Exkurs zum „Verein Ernst Mach“ (1928–1934)

Im Jahr 1928 wurde der Verein Ernst Mach gegründet. Diese Gründung erfolgte jedoch nicht durch den Wiener Kreis, mit dem er zwar in enger Verbindung stand, aber dennoch keinesfalls gleichzusetzen ist. Der Verein Ernst Mach geht vielmehr auf eine Initiative des Österreichischen Freidenkerbundes zurück, wenngleich Schlick zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde. Obmänner waren neben Heinrich Vokolek die Wiener-Kreis-Mitglieder Schlick und Hahn. Neurath und Carnap traten als Schriftführer auf. Der Verein war ausdrücklich zur Verbreitung der wissenschaftlichen Weltanschauung gedacht (Siegetsleitner, 2014). Modern könnte man den „Verein Ernst Mach“ demnach als eine Vorfeldorganisation des Wiener Kreis bezeichnen, woraus erhellt, dass Thirring dem Wiener Kreis durchaus nahe gestanden ist.

Das Jahr 1923 ist gleichsam ein *annus mirabilis*, brachte es doch zunächst die Gründungen des Metapsychologischen und des Parapsychischen Instituts mit sich, weiters hat im gleichen

35 Hans Thirring (1888–1976), 1921 ao. Prof. und ab 1927 o. Prof. für theoretische Physik, Institutsvorstand. Nach dem Krieg Friedensaktivist (Pugwash-Bewegung), durch eine Funktionsperiode von der Sozialdemokratischen Partei Österreichs SPÖ – obgleich kein Parteimitglied – gestellter Abgeordneter zum Bundesrat, Verfasser des (höchst unrealistischen) „Thirring-Plans“ zur einseitigen Abrüstung der Kleinstaaten, insbesondere zur Auflösung des Österreichischen Bundesheeres.

36 Auch in Karl Sigmunds Buch *Sie nannten sich Der Wiener Kreis. Exaktes Denken am Rande des Untergangs* (Sigmund, 2015), das Gegenstand von Kugels Rezension war und daher mittelbar den Anlass für den vorliegenden Aufsatz darstellt, wird Thirring nicht als Mitglied des Wiener Kreis geführt und kommt überhaupt nur zwei Mal ganz kurz vor.

Jahr Primarius Holub begonnen, experimentelle Sitzungen mit Willy Schneider in seiner Dienstwohnung am Steinhof abzuhalten, an denen neben mehreren Ärzten auch schon einige Universitätsprofessoren teilgenommen haben (Thirring, 1952), und schließlich haben diese Experimente durch die Kampagne Czernin-Dirkenaus in der Tagespresse viel Staub aufgewirbelt.

Aufgrund des entfachten öffentlichen Interesses³⁷ hat sich im November 1923³⁸ ein Komitee von einer Reihe von Universitätsprofessoren unter dem Vorsitz von Wagner-Jauregg konstituiert, um die Phänomene von Willy Schneider bzw. der Schneider-Brüder zu untersuchen. Diesem Komitee gehörten neben Wagner-Jauregg die Professoren Karl Bühler³⁹, Arnold Durig⁴⁰, Felix Ehrenhaft⁴¹, Paul Libesny, Moritz Schlick⁴² und Oberbaurat Artur Ehrenfest-Egger⁴³ an. Aufgrund der klingenden Namen ist die Bildung dieses Komitees weit über den lokalen Wiener Rahmen hinaus rezipiert worden ist.

37 Schrenck-Notzing (Schrenck-Notzing, 1925): „Infolge der unverantwortlichen Pressekampagne, die der Geschäftsokkultist Czernin für den physikalischen Mediumismus in Wien gemacht hatte, bildete sich eine Gelehrtenkommission [...]“. Bei der Formulierung dieser Textpassage dürfte die Animosität des Freiherrn, dessen Parademedium gerade (zeitweilig) zu Czernin-Dirkenau „übergelaufen“ war, eine Rolle gespielt haben.

38 Im Schlusskommunique des Komitees wird dieses Datum als Gründung angegeben, auch zitiert Schrenck-Notzing (Schrenck-Notzing, 1925) einen Bericht, nach dem das Komitee bereits seit November 1923 tätig gewesen sei. Nach Whitrow (Whitrow, 2001) liegt ein Entwurf vom Jänner 1924 für dieses Komitee vor; möglicherweise war dieses Dokument bloß die Quelle für die Presseberichte, die von anfangs Februar 1924 datieren.

39 Karl Bühler (1879-1963), ab 1922 an der Universität Wien Professor für Psychologie und Leiter des Psychologischen Instituts.

40 Anton Durig (1872-1961), Professor der Physiologie, ab 1915 wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften, ab 1918 Vorstand des Instituts für Physiologie der Universität Wien. – Arnold Durig ist für Sigmund Freud in dessen 1926 verfassten Publikation „Die Frage der Laienanalyse“ der „unparteiische“ fiktive Gesprächspartner.

41 Felix Ehrenhaft (1879–1952), Professor der Physik.

42 Moritz Schlick (1882–1936), ab 1922 o. Professor der Philosophie in Wien, nebst Hahn die zweite zentrale Gestalt des Wiener Kreis.

43 Oberbaurat Kommerzialrat Ing. Arthur Ehrenfest-Egger (1882–ca. 1941), einer der Brüder des Physikers Paul Ehrenfest, 1893 nach Konversion Namensänderung auf Ehrenfest-Egger; führende Position in der Wirtschaft (Verwaltungsrat der Ankerbrotfabrik), humanitäres Engagement in der Kriegsinvalidenfürsorge.

(Die Braunauer Medien und die parapsychischen Erscheinungen.) Aus **W i e n** wird berichtet: Ein aus den Professoren **Dr. Karl Buhler, Dr. Arnold Durig, Dr. Felix Ehrenhaft, Dr. Paul Libesny, Dr. Moriz Schlid,** Doktor **Julius Wagner-Jauregg** und aus Oberbaurat **Artur Ehrenfest-Egger** bestehendes Komitee hat es sich zur Aufgabe gestellt, die „parapsychischen Erscheinungen“ zu studieren. Zu diesem Zweck hat das Komitee an die Herren **Erich Czernin-Dirkenau** und **Primarius Holub** das Ersuchen gestellt, die unter dem Schutze der beiden Herren stehenden **Medien Rudi** und **Willy Schneider** (die bekanntlich in **B r a u n a u** an **Inn** zu Hause sind und das Phänomen des freien Schwebens vorgeführt haben sollen) zu einer Zusammenkunft mit den Herren dieses Komitees zu bewegen. Als Ort der Zusammenkunft wurde vorgeschlagen: das **Physikalische, Physiologische oder Psychologische Institut der Universität,** eventuell die **Wohnung des Professors Wagner-Jauregg.**

Abb 3: Komiteegründung – *Linzer Tagespost*, 5. Februar 1924

Gemäß zeitgenössischen Meldungen⁴⁴ habe sich das Komitee mit dem Ersuchen⁴⁵ an die Herren Czernin-Dirkenau und Primarius Holub gewandt, die „unter Schutz der beiden Herren stehenden“ Medien Rudi bzw. Willy Schneider „zu einer Zusammenkunft mit den Herren dieses Komitees zu bewegen. Als Ort der Zusammenkunft wurde vorgeschlagen: das Physikalische, Physiologische oder Psychologische Institut der Universität, eventuell die Wohnung des Professors Wagner-Jauregg“.

Thirring nimmt nun an den Experimenten Holubs am Steinhof teil, und zwar aufgrund des ausdrücklichen Wunsches von Richard Wettstein⁴⁶ (Thirring, 1952), des damaligen Vizepräsidenten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, im Herbst 1923, dass sich doch ein Physiker der Sache annehmen sollte.⁴⁷ Thirring beschreibt diese Phase so (Thirring, 1925):

44 Z. B. *Linzer Tagespost* vom 5. Februar 1924.

45 Dieses Dokument ist von Wagner-Jauregg unterschrieben (Whitrow, 2001).

46 Richard Wettstein, Ritter von Westersheim (1863–1931), o. Professor der Botanik, Direktor des Botanischen Gartens, ab 1919 Vizepräsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

47 Merkwürdig ist dieser Wunsch Wettsteins insofern, als in dem interdisziplinären Komitee das Fach Physik in der Person von Felix Ehrenhaft ohnehin bereits mit einem namhaften Gelehrten vertreten war.

At the same time, Dr. S. Meyer⁴⁸, Dr. K. Przibram⁴⁹, and myself, all professors of physics, volunteered to start an independent investigation with the same object.

The first step taken was a kind of reconnaissance, the professors attending a few séances at the Steinhof.

Das klingt geradezu so, als hätte Thirring gemeinsam mit Meyer und Przibram ein separates „Physikerkomitee“ gebildet – wie auch immer, diese Zusammenarbeit ist bald, nämlich aufgrund der gleich zu erwähnenden „Entlarvungsaffäre“ Rudi Schneiders, an ihr Ende gekommen. In seiner Festrede zum 25-jährigen Gründungsjubiläum der Österreichischen Gesellschaft für Psychische Forschung (Thirring, 1952) erinnert sich Thirring wie folgt:

So fanden in der Wohnung des Psychiaters Dr. Holub am Steinhof eine Reihe von Sitzungen statt, an denen neben mehreren Ärzten auch einige Hochschullehrer teilnahmen, wie z. B. die beiden Professoren Hoffmann und Entz der evangelisch theologischen Fakultät und zu denen dann schließlich auch ich, über ausdrücklichen Wunsch des damaligen Präsidenten⁵⁰ der Akademie der Wissenschaften Professor Wettstein zugezogen wurde.

Es ist dann eine eigene Universitätskommission zur Untersuchung der Phänomene eingesetzt worden, die ihre Versuche mit dem älteren der beiden Brüder, Willi Schneider im Jahre 1924 im physikalischen Institut der Universität fortsetzte.

In seinen nachgelassenen Papieren (Zimmel & Kerber, 1992) hält Thirring folgendes fest:

Ich wirkte bei einer aus Mitgliedern des akademischen Lehrkörpers zusammengestellten Untersuchungskommission mit, der unter anderem auch der Mathematiker Hans Hahn⁵¹, die evangelischen Theologen Gustav Entz und Richard Hoffmann, ferner Prof. Karl Wolf von der Technischen Hochschule in Wien und später der technische Direktor der Wiener Ravag⁵², Prof. Gustav Schwaiger⁵³, angehörten. Die im Jahre 1924 durchge-

48 Stefan Meyer (1872–1949), ab 1915 o. Prof. für Physik und ab 1920 Vorstand des Institutes für Radiumforschung, 1921 korrespondierendes, 1932 wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

49 Karl Przibram (1878–1973), Physiker, seit 1912 am Wiener Institut für Radiumforschung, Bruder der Zoologen Hans Leo Przibram (1874–1944), welcher gemeinsam 1906 mit den Botanikern Leopold von Portheim (1869–1947) und Wilhelm Figdor (1886–1938) die Biologische Versuchsanstalt (BVA) im Prater (vormals „Vivarium“) gegründet hat, die bis 1945 bestand und an der u. a. Paul Kammerer (1880–1926) wirkte.

50 Hier irrt Thirring: Wettstein war Vizepräsident.

51 Hans Hahn (1879–1934), ab 1921 o. Prof. in Wien, der eigentliche Gründer und die zentrale Persönlichkeit des Wiener Kreis.

52 RAVAG, Abkürzung für Radio Verkehrs AG, gegründet 1924, Vorläufer des heutigen ORF.

53 Prof. Dr. Gustav Adolf Schwaiger; er hat viel später, während des Weltkriegs, eine konzeptuelle Re-

fürten Untersuchungen wurden in meinen Räumen im Institut für theoretische Physik vorgenommen.

In diesem Text nennt Thirring keinen der Namen der Angehörigen des von Wagner-Jauregg präsierten Professorenkomitees, wohl aber die Namen Entz und Hoffmann, die definitiv Teilnehmer an den Sitzungen bei Holub gewesen sind, sodass offenbar zwei Gruppierungen, beide mehrheitlich aus Universitätsprofessoren zusammengesetzt, nebeneinander bestanden.⁵⁴ Schrenck-Notzing (Schrenck-Notzing, 1926) bemerkt über diese Phase der Wiener Untersuchungen:

Unstimmigkeiten zwischen diesem Komitee⁵⁵ und Herrn Dr. Holub erschwerten anfangs die Untersuchung, bis schließlich Dr. Hans Thirring, Professor für theoretische Physik an der Wiener Universität, die Sache in die Hand nahm und eine längere Serie von Sitzungen⁵⁶, größtenteils im Institut für theoretische Physik, im Beisein und mit Unterstützung befreundeter Gelehrter abhielt.

In der Tat wurden die Experimente dieser Gruppe seit dem Frühjahr (bzw. April bis Juli) 1924 im Physikalischen Institut durchgeführt, und zwar zunächst mit Willy Schneider und später, 1925, „mit einem anderen Medium, das uns von Schrenck-Notzing empfohlen worden war“ (Thirring, 1952), nämlich Kraus, der, wie noch ausgeführt wird, als Betrüger entlarvt werden konnte.

Weit dramatischer, weil folgenreicher, war jedoch anfangs Februar 1924 die angebliche „Entlarvung“ von Rudi Schneider durch die Professoren Przibram und Meyer. Meyer hatte bei einer von Cernzin-Dirkenau im Hause Dumba veranstalteten Sitzung mit Rudi Verdacht auf einen Trick gefasst, konnte bzw. wollte Rudi dessen jedoch nicht *in flagranti* überführen. Stattdessen stellte Meyer kurz darauf, am 10. Februar 1924, in seiner Wohnung einem ausgewählten, größeren Kreis von ca. 40 Personen ein angebliches „neues, sensationelles Medium“ vor, das unter anderem – wie es damals beide Schneider-Brüder in gleicher Weise in Wien vorführten – das Phänomen der Levitation zeigen würde. Das „neue Medium“, das *nota bene* erst nach Verdunklung des Raumes hereingeführt worden ist, um nicht erkannt zu werden, war niemand anderer als Meyers Assistent Przibram, der – angeblich mit Hilfe eines Komplizen, der eine

plikation der mit Rudi am Institut Métapsychique International 1930–1931 von Vater und Sohn Osty durchgeführten Experimente unternommen (unpublizierte Versuchsprotokolle im Archiv der SPR).

54 Zumindest zählt Thirring nur Professoren auf, es gab ferner auch damals schon die „unabhängige Gruppe“ mit Gräfin Wassilko, den Baronen Alfred Winterstein und Heine-Geldern, weiters Michael Dumba und anderen, die er aber erst für den Winter 1924/25 erwähnt (Thirring, 1952).

55 Nämlich dem unter Wagner-Jauregg.

56 Mit Willy Schneider wurden 17 Sitzungen abgehalten, von denen 7 positiv verliefen (Schrenck-Notzing, 1925).

der beiden Kontrolloren soll eingeweiht gewesen sein – analoge⁵⁷ Phänomene wie Rudi zeigen konnte, was dann nach Einschalten der Beleuchtung nochmals vorgeführt wurde.

Meyer berichtet darüber in der Tagespresse (Meyer, 1924):

Jedem, der die Erscheinungen bei Rudi Schneider gesehen hat, dürfte es aufgefallen sein, wie sehr verändert alle Dimensionen im dunklen Raume erscheinen und wie sehr man sich über alle Größen und Höhenausmaße dadurch täuschen kann. Man dimensioniert im dunklen Raume falsch und die Perspektive scheint verändert. [...]

Es war uns ganz klar, daß Rudi Schneider sich bei seinen Darbietungen gewandter Tricks bediente, indem er das Freischweben des Körpers dadurch erzielte, daß er mit einem Fuße aus der Bindung schlüpfte und die Leuchtmarken am anderen Fuße befestigte, so daß er nun mit dem fessellosen Beine ohne weiters einen Stuhl besteigen konnte, wobei er den mit Leuchtmarken versehenen Körper sogar bis zur Decke hebt. [...]

Es muß erwähnt werden, daß die beiden kontrollierenden Organe, die nur mit einer Hand das Medium anpacken können, während sie mit der anderen sich der Kette der Zuschauer anschließen, gewiß unbeabsichtigt die Levitationen des Mediums noch unterstützen. [...]

Professor Przibram in der Rolle des Mediums.

Um nun auch weitere Kreise von der Richtigkeit unserer Wahrnehmungen in dieser Seance zu überzeugen, beschlossen wir, die Experimente Rudi Schneiders selbst vorzunehmen, und Professor Dr. Karl Przibram übernahm es, hiebei die Rolle des Mediums zu spielen. [...] Das Experiment gelang in überraschender Weise. Professor Przibram war imstande, sämtliche Erscheinungen des Mediums Rudi Schneider den Anwesenden vorzuführen. [...]

Professor Stephan Mayer [sic!] erklärte ausdrücklich, daß er keinen Grund habe, an der Bona fides des Herrn Czernin-Dirkenau zu zweifeln, er sei vielmehr der Anschauung, daß dieser von dem Medium Rudi Schneider düpiert worden sei. [...]

57 Die Unterschiede zwischen „angeblich echt“ (Rudi) und „fake“ (Przibram) sind gering – ganz im Gegensatz zu den Experimenten Baron Schrenck-Notzings in München mit Rudi in einer früheren Phase, wo die Kontrollbedingungen viel strenger waren als bei Czernin-Dirkenau und wo auch eindeutigere Ergebnisse erzielt worden sind (Spreizen der Beine während der Levitation). Die Zuschauer bei Przibrams Demonstration waren ein Laienpublikum, das sich leicht beeindrucken ließ und auch nicht notwendigerweise bereits Erfahrungen mit einem der beiden Medien hatte. Beide Brüder Schneider zeigten damals die gleichen Phänomene, sodass der Schluss von Rudis „Entlarvung“ auf Willys Phänomene nahe zu liegen scheint. Festzuhalten gilt jedoch, dass Przibrams Nachahmung der (angeblichen) Levitation der Mithilfe eines Komplizen bedarf, was insbesondere bei den von Holub veranstalteten Sitzungen, wo die Teilnehmer Wissenschaftler waren, nicht von vornherein anzunehmen ist. Dazu Thirring (Thirring, 1924): „Auch die Kollegen Meyer und Przibram, die mit mir gemeinsam zwei Sitzungen mit dem Medium Willi Schneider beiwohnten, bei denen zwei einwandfreie Psychiater als Kontrolloren fungierten, konnten vorläufig für die dabei auftretenden, ganz unscheinbaren, aber zweifellos vorhandenen Phänomene keine Erklärung finden.“

Meyer selbst hat Przibrams Vorführung⁵⁸ nicht *expressis verbis* als Entlarvung Rudis bezeichnet, das muss in Fairness festgehalten werden, aber er hat sie als eine Demonstration dessen betrachtet, wie das Phänomen getrickst werden *könnte*, sodass für ihn der *Schluss* nahe liegt, dass in der Tat getrickst *worden ist*. Auch wenn die Bedingungen (Komplizenschaft zumindest des Versuchsleiters) anders waren als bei Czernin-Dirkenau, Rudi Schneiders Reputation (bzw. generalisierend die beider Schneider-Brüder) war dadurch angeschlagen, zumal die Presse, für die das natürlich „ein Fressen“ war, keinen Unterschied zwischen Entlarvung und Pseudo-Entlarvung gemacht hat.

Am 15. Februar 1924 stirbt der schwer herzkrankte Primarius Holub eines plötzlichen Todes beim Lesen der Zeitung. Angeblich hat ihn die Aufregung über einen Zeitungsartikel über Rudi Schneiders Entlarvung dahingerafft – ob Mythenbildung oder Wahrheit wird sich kaum mehr feststellen lassen.

Thirring (1925a) beschreibt die Aufgeregtheiten der Presse (samt der vielfachen Verwechslung der beiden Brüder Willy und Rudi) und setzt fort:

Prof. Meyer's disclosures and their effect on public opinion had exactly the opposite effect on myself. [...] I became sceptical of the sceptics, and resolved to study these matters a little more closely. I joined the above-mentioned research committee and [...] My suggestion was at last accepted and in the spring of 1924 the sittings with Willy were commenced in my laboratory in the Physical Institute of Vienna University.

Dieser Sinneswandel („I became sceptical of the sceptics“), des zuvor noch recht reserviert gewesenen Thirring besiegelte das Ende der Kooperation Thirrings mit seinen Physiker-Kollegen Przibram⁵⁹ und Meyer, die Thirring in seinen Äußerungen zur Parapsychologie später auch nie mehr erwähnt hat.

Etwas ausführlicher stellt Thirring seine notwendige Überzeugungsarbeit gegenüber dem Komitee in der deutschen Fassung (Schrenck-Notzing, 1926) des inhaltlich korrespondierenden Berichts dar:

[...] und beobachten mußte, in welcher leichtfertiger Weise die Tagespresse und mit ihr die öffentliche Meinung aus Verdachtsmomenten, die gegen Rudi bestanden, eine volle

58 Ein Bericht darüber sei auch an Wagner-Jauregg weitergeleitet worden.

59 Przibram sendet am 8. November 1924 im Auftrag von Stefan Meyer zwei Berichte an Arnold Sommerfeld in München über die angebliche Telekinese und Levitation bei Rudi Schneider. Bericht 1: Stefan Meyer und K. Przibram berichten über „Levitationen“ von Rudi und Willy Schneider in Wien; sind sich sicher, den Trick, den sie selbst vorführen konnten, erkannt zu haben. Bericht 2: Stefan Meyer und Karl Przibram berichteten von weiteren Sitzungen zum Nachweis der Levitation, die auf Grund verschärfter Vorsichtsmaßnahmen fehlschlagen. Archiv: München, U ThP (Institutsbibliothek).

Entlarvung der Brüder Schneider konstruierte. [...] ich stellte den Herren vom Komitee vor, daß es nunmehr besonders angebracht sei, weiter zu experimentieren, und daß man Willy, der ganz unbeteiligt dabei war, deswegen nicht fallen lassen könne, weil man gegen seinen Bruder einen Verdacht hege. Schließlich wurden meine Argumente anerkannt und wir begannen in meinem Laboratorium im physikalischen Institut der Wiener Universität im Frühjahr 1924 die Sitzungen mit Willy, welcher damals unter dem Schutz der Witwe des inzwischen verstorbenen Oberarztes Dr. Holub stand.

An den Sitzungen in Thirring's Physikalischem Institut nahmen Personen teil, die auf unterschiedlichem Weg dorthin gefunden haben, z. B. Ing. Ehrenfest-Egger, der dem Professorenkomitee angehörte, Gräfin Wassilko-Serecki⁶⁰, Baron Dr. Winterstein und Michael Dumba⁶¹, die schon Mitglieder im Kreis von Czernin-Dirkenau gewesen waren, und Marie Holub sowie Hans Hahn und einige weitere Personen des Steinhof-Kreises, letzteres in der Absicht, Willy nicht mit ausschließlich gänzlich fremden Personen zu konfrontieren. Diese Sitzungen fanden dann vom April bis Juli 1924 statt.

Zwischen dem Professorenkomitee unter Wagner-Jauregg einerseits und der Gruppe rund um Thirring bestand durchaus Kooperation: Whitrow (2001) weist auf die diesbezügliche Korrespondenz zwischen Wagner-Jauregg und Thirring hin (Briefe Thirring vom 22. April⁶², 23. Juni und 9. Juli 1924). Es mag sogar sein, dass Thirring dem Komitee beigetreten ist.⁶³ Zwei Herren⁶⁴ des Komitees der Universitätsprofessoren haben immer an den Sitzungen teilgenommen (Schrenck-Notzing, 1926). Hingegen legt Wagner-Jauregg anfangs Juli 1924 seinen Vorsitz im Komitee nieder und verlässt es, Durig ebenso. Wagner-Jauregg begründet das in einem

60 Zoë Gräfin Wassilko von Serecki (1897–1978), die treibende Kraft hinter der Gründung der Österreichischen Gesellschaft für Psychische Forschung (1927) und dann durch fast vier Jahrzehnte deren Generalsekretärin.

61 Spross einer griechisch-österreichischen Familie, die in der zweiten Hälfte des 19. Jhdts eine bedeutende Rolle im Kulturleben der Stadt Wien spielte; 1927 Gründungsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Psychische Forschung, die er auch finanzierte.

62 Bericht über Experimente mit „einem der beiden Medien“ (= Willy Schneider), die jedoch ergebnislos ausgegangen sind.

63 Wie weit das Komitee in seiner Zusammensetzung flexibel war, ist unklar. In den Briefen (Whitrow, 2001) schreibt Thirring, er würde bei positiven Ergebnissen seiner Experimente die Herren des Komitees einladen, was danach klingt, als ob er ein Außenstehender war, hingegen schreibt er (Thirring, 1925a) „I joined the [...] research committee“ und unterzeichnet im März/April 1925 auch das Schlusskommunique des Komitees. Jedenfalls war Thirring die Achse, um die sich die Kooperation der Komiteemitglieder und der experimentell an seinem Institut tätigen Gruppe gedreht hat.

64 Da nicht namentlich genannt, scheinen die Herren sich miteinander abgewechselt zu haben. Warum aber, wenn ohnehin Mitglieder des Komitees an den Sitzungen teilnahmen, Thirring das Komitee bei einer erfolgreichen Phase extra einladen wollte, bleibt unklar.

Brief vom 9. Juli 1924 (Whitrow, 2001) damit, dass „die Richtung, welche die vom Komitee für die Untersuchung okkultur Phänomene geplanten Experimente eingeschlagen haben⁶⁵, mich bewogen hat, vom Komitee zurückzutreten. Professor Durig schließt sich mir dabei an.“

Im Oktober 1924 nimmt Thirring an sehr eindrucksvollen Sitzungen mit Rudi Schneider im Haus des Professors Hoffmann teil.

Die experimentellen Sitzungen mit Willy Schneider im Physikalischen Institut der Universität Wien gehen im Winter 1924/25 weiter (Thirring, 1952):

[...] ein Teil der Gelehrten, die sich mit der Sache beschäftigten, war der Überzeugung, daß man noch gründlicher weiterforschen müsse, bevor man zu einem abschließenden Urteil gelangen könnte.

Dieser Rest der Universitätskommission hat im Winter 1924/25 mit einer davon unabhängigen Gruppe zusammengearbeitet [...]. Zu dieser Gruppe gehörten Dr. Alfred Winterstein, dann Gräfin Zoe Wassilko, Herr Michael Dumba und mein jetziger Universitätskollege Prof. Heine-Geldern⁶⁶, während zu den Hochschullehrern, die sich weiter mit der Sache beschäftigten, der inzwischen verstorbene Mathematiker Hans Hahn gehörte, ferner der nachmalige Rektor der Technischen Hochschule Karl Wolf und dessen engerer Fachkollege Prof. Jung, sowie schließlich die beiden schon früher erwähnten Theologen Hoffmann und Entz.

Im November 1924 meldet sich ein gewisser Karl Kraus bei Thirring und stellte sich als Schrenck'sches Medium vor. Auf Thirrings Rückfrage meinte Schrenck-Notzing, Kraus sei ein echtes und starkes Medium, das aber, wenn irgend möglich, zu Tricks greife, und dass Kraus eine Vorgeschichte von Betrug und Diebstahl habe. Während die von Kraus produzierten Phänomene zunächst recht eindrucksvoll schienen, stellte sich doch bald heraus, dass es sich ausschließlich um Tricks handelte: Ehrenfest-Egger konnte das bei einem der „Phänomene“ zweifelsfrei feststellen, Gräfin Wassilko war imstande, ein anderes der „Phänomene“ unter genau denselben Bedingungen nach zu machen, und als man in vier weiteren Kontrollsitzungen die Bedingungen verschärft hat, haben sich keine „Phänomene“ mehr eingestellt.

Thirring zieht aus der Affäre Kraus den Schluss „The Kraus [*sic!*] case showed certainly that deception is possible for a short while; but it also showed that the period of deception does not last very long.“ (Thirring, 1925a); er berichtet auch in einem Zeitungsinterview (Thirring, 1925b) über die Entlarvung des Kraus.

65 Das ist insofern sehr merkwürdig, als Wagner-Jauregg in seinem Gutachten vom 27. Februar 1924 die Verschiebung der Phänomene in die „Arbeitsräume der Physiker“ eher positiv konnotiert (Scherneck, 2008).

66 Baron Dr. Robert Heine-Geldern (1885–1968), ao. Professor für Ethnologie, 1927 Gründungsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Psychische Forschung.

Neuigkeiten aus aller Welt.
Die entlarbten Medien.
Der okkultistische Schwindel der beiden Brüder
Schneider.

Wie man weiß, hat die Stadt Prag am 30. April das Glück gehabt, der Welt zwei junge Leute zu schenken, die Brüder Rudi und Willi Schneider, die im Besitz von übernatürlichen Kräften sein sollten, wie sie noch an keinem Menschen sichtbar geworden sind. Um die jungen Leute hat sich allmählich ein ganzer Sogkreis gebildet, wozu noch kam, daß jeder der Jungen sich in Obhut einer besonderen Gesellschaft von Anhängern des Okkultismus und der „metaphysischen Wissenschaft“ befand, wo er angeblich unter strengster Kontrolle seine Wunder wirkte. Die zwei Wunderbrüder führten der staunenden Menschheit die absonderlichsten Dinge vor. Sie versuchten es, sich in die Luft zu erheben, sie konnten durch ihre gebelundvollen Kräfte fernliegende Gegenstände in Bewegung setzen, sie ließen aus dem Munde Substanzen krömen, die sich in der Luft merklich formten, sie überraschten mit einer Menge solcher Dinge, die allen Grundgesetzen des menschlichen Bewußtseins, den Gesetzen der Schwerkraft und der Kausalität widersprechen.

Die Wiener Universitätsprofessoren Doktor Stephan Meyer und Dr. Max Kram haben es sich zum Ansehen

Abb. 4: Entlarvung Rudi Schneiders – Prager Tagblatt, 30. April 1925

Leider kam es aufgrund des Betrugs durch Kraus⁶⁷ zu einer zeitweiligen Verstimmung zwischen Fhr. v. Schrenck-Notzing und Thirring, jedoch war Gräfin Wassilko imstande, die Wogen wieder zu glätten.

Jetzt beendet auch das Komitee der Universitätsprofessoren offiziell seine Aktivität und veröffentlicht noch ein „Schlußprotokoll“, in dem es u. a. heißt⁶⁸:

67 Darüber hinaus hielt Schrenck-Notzing den Fall Kraus für „gemischt“ und berichtete über ihn am Pariser Kongress 1927, wobei er das Pseudonym „Weber“ benutzte, während die Wiener Gruppe einheitlich der Meinung war, dass es sich bei Kraus ausschließlich um Tricks handelt, ohne irgendwelchen „paranormalen Rest“.

68 Schrenck-Notzing (Schrenck-Notzing, 1925) macht dazu die Bemerkung: „Wirklich ernsthaft um die Sache bemüht blieben der Physiker Professor Thirring und der Mathematiker Professor Hahn, allenfalls noch der Ingenieur Ehrenfest-Egger.“ Ähnlich sagt Harry Price (Price, 1925) über Thirring: „[...] appears to be the most active of the Viennese psychists and has taken a great interest in Willy“.

Die im November 1923 zur Untersuchung okkultur Phänomene eingesetzte Kommission bestehend aus den Professoren [...] ist am 30. März 1925 zu einer Besprechung zusammengetreten, nachdem auch der letzte von der Kommission gestellte Termin abgelaufen⁶⁹ ist. Es wurde festgestellt, daß ein ausländisches Medium (Kraus), das ganz besonders überraschende Phänomene gezeigt hatte und dem auch der Ruf besonderer medialer Fähigkeiten voranging, im Physikalischen Institut der Universität unter entsprechenden Kontrollbedingungen untersucht wurde und dabei entlarvt worden ist. [...] Mit einem anderen vielgenannten Medium wurden ebenfalls im Physikalischen Institut der Universität Sitzungen abgehalten. Bei einer Anzahl dieser Sitzungen traten zwar die als telekinetisch bezeichneten Phänomene ein, jedoch unter Kontrollmaßnahmen, die nicht geeignet erschienen, um einen positiven Beweis für die Realität dieser Phänomene zuzulassen. Eine weitere Ausbildung der Kontrollmaßnahmen war nicht möglich, da immer mehr Mitglieder der Kommission von seiten des Mediums als störend abgelehnt wurden. Ein drittes Medium lehnte es überhaupt ab, sich der Kommission zu stellen. Die Kommission⁷⁰ beschließt daher, ihre Tätigkeit einzustellen und eine Notiz obigen Inhaltes der Öffentlichkeit⁷¹ zu übergeben.

Nach dem mit diesem Kommuniké besiegelten ruhmlosen Ende der Professorenkommission in den ersten Apriltagen 1925 setzt Thirring seine im März 1925 wieder aufgenommenen Untersuchungen an Willy gemeinsam mit Hans Hahn und Paul Ludwik⁷² und anderen der bereits Genannten – auch Heine-Geldern gehört zu dieser Gruppe (Thirring, 1952) – bis Juli 1925 fort, wobei die Sitzungen zum Teil in der Wohnung⁷³ von Frau Holub, zum Teil in Thirrings Laboratorium stattfinden. Wieder wird, wie erwähnt, der positive Einfluss weiblicher Kontrolleure auf den Erfolg der Sitzung festgestellt.

69 Das Universitätskomitee hatte Willy – der gerade eine schwache Phase hatte – sozusagen ein Ultimatum gesetzt, dem Komitee seine telekinetischen Phänomene zu demonstrieren, der letzte Termin war der 15. März 1925.

70 Es fragt sich, welche Personen des ursprünglichen Komitees zu diesem Zeitpunkt als „die Kommission“ anzusehen sind: Wagner-Jauregg und Durig hatten sie bereits im Juli 1924 verlassen, während Ehrenfest-Egger auch nach dem offiziellen Ende der Kommission bei der Stange geblieben ist und daher dieses Kommuniké inhaltlich kaum hat mittragen können. Andererseits hat auch Thirring, der mit der Kommission kooperiert hat bzw. ihr beigetreten war, diese Erklärung mit unterschrieben, weil er der Ansicht war, dass eine unabhängige Untersuchung zielführender wäre als die schwerfällige Kommission.

71 Eigentlich nur für eine medizinische Fachzeitschrift bestimmt, hat diese Erklärung doch sehr bald den Weg in die Tagespresse gefunden.

72 Dr. Paul Ludwik, Professor an der damaligen Technischen Hochschule, der heutigen Technischen Universität Wien, 1927 Gründungsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Parapsychologie.

73 Natürlich nicht mehr die Dienstwohnung am Steinhof, sondern die Privatwohnung in der Plankengasse in der Inneren Stadt.

Der Spukfall Eleonore Zugun und die Gründung der Österreichischen Gesellschaft für Psychische Forschung

Im Jahr 1925 ereignete sich im rumänischen Dorf Talpa ein Spukfall, dessen Fokusperson die damals 12-jährige Eleonore Zugun war. Nach dem plötzlichen Tod des Erstuntersuchers Fritz Grunewald reiste Gräfin Wassilko, deren familiäre Wurzeln in der Bukowina⁷⁴ lagen, dorthin, um den Fall zunächst an Ort und Stelle zu untersuchen. Für weitere Untersuchungen nahm sie die kleine Eleonore zu sich nach Wien, wo diese Ende Januar 1926 eintraf und für die nächsten Monate⁷⁵ gemeinsam mit der Gräfin in der Wohnung⁷⁶ von deren Eltern lebte. Eine Reihe der bisher genannten Persönlichkeiten nahm an der Untersuchung Eleonores teil und konnten sich von den paranormalen Phänomenen – in der ersten Phase vor allem Telekinesen bzw. Apporte – durch Augenschein überzeugen.

Hans Hahn wurde, obwohl er an relativ wenigen Sitzungen teilgenommen hat, derjenige Beobachter⁷⁷, der die bei weitem größte Zahl von Phänomenen miterlebt hat. Eine Begründung dafür vermag ich nicht anzugeben; spekulieren mag man, ob es einfach Zufall war – „zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort“ –, ob die Erfahrung Hahns im Umgang mit Medien ausschlaggebend war, ob Emotionen eine Rolle gespielt haben mögen (ob besondere Sympathie vorgelegen sein mag, oder vielleicht das Gegenteil⁷⁸) ... das muss offen bleiben.

Beim III. Internationalen Kongress für Psychische Forschung, der 1927 in Paris stattfand, referierte die Gräfin über den Spukfall Zugun, was eine internationale Aufwertung der damaligen österreichischen Parapsychologie mit sich gebracht hat.

Ein neues Proponentenkomitee, wiederum mit Gräfin Wassilko-Serecki an erster Stelle, diesmal aber auch Univ.-Prof. Dr. Hans Thirring einschließend, reichte im Herbst dem Magistrat neue Statuten⁷⁹ einer zu gründenden „Österreichischen Gesellschaft für Psychi-

74 Bis 1918 das am östlichsten gelegene Kronland der Donaumonarchie.

75 Die späteren gemeinsamen Reisen zwecks Demonstration der Phänomene, das Abflauen der Phänomene kurz nach dem Einsetzen der Menstruation, die Berufsausbildung der Eleonore in Wien und ihre schlussendliche Rückkehr in ihre Heimat hier darzustellen ginge ebenso über den thematischen Umfang dieses Beitrags hinaus wie eine Diskussion der Betrugsvorwürfe und der Argumente pro und contra.

76 Untersucherin und Medium bewohnten miteinander sogar dasselbe Zimmer, das allerdings durch einen Vorhang geteilt wurde.

77 Von der Gräfin selbst, die ja nahezu permanent mit Eleonore beisammen war, abgesehen.

78 In der späteren Entwicklung des Falles zeigen sich die Phänomene vielfach nach deutlicher Provokation des „Draku“ (der Draku, auf deutsch Teufel, war der von Eleonore angenommene Verursacher ihrer Phänomene).

79 Die Statuten sind von Dr. jur. Graf Stephan Wassilko-Serecki, dem Vater der Gräfin Zoë, ausgearbeitet

sche Forschung⁸⁰ ein, und diesmal wurden sie genehmigt.⁸¹ Damit war der Weg frei, und die Gründungsversammlung der Gesellschaft erfolgte am 2. Dezember 1927 im Saal des Café „Colonnaden“ – gleich hinter dem Hauptgebäude der Universität – in Wien. Zum Präsidenten der neuen Gesellschaft wurde Hans Thirring gewählt, zum Vizepräsidenten Richard Hoffmann, zur Generalsekretärin Gräfin Wassilko-Serecki. Weiters gehörten dem ersten Vorstand an: Primarius Dr. Karl V. Feiler, Prof. Hans Hahn, Prof. Baron Robert Heine-Geldern, Baron Dr. Alfred Winterstein, Prof. Karl Wolf. Als Rechnungsprüfer fungierten Paul Ludwik und Michael Dumba. Die weiteren Gründungsmitglieder waren: Prof. Josef Berze, Prof. Gustav Entz, Prof. Eduard von Liszt⁸², Prof. Ruppert Franz⁸³, Prof. Karl Peucker⁸⁴, Dr. Karl Weiss⁸⁵, Dr. Lothar Lenkei⁸⁶, Karl W. Jurany und Wilhelm Wrchovszky.

Die weitere Geschichte der Gesellschaft gehört thematisch nicht mehr hierher, daher sei sie nur mit wenigen Schlagworten skizzenhaft umrissen: 1938 (d. h., nach dem Anschluss Österreichs an das „Dritte Reich“) zunächst Austritt der jüdischen Mitglieder, dann Selbstauflösung, um der von Seiten der NS-Autoritäten geplanten Zusammenlegung mit einem Spiritistenverein zu entgehen, nach Kriegsende Wieder-Gründung unter demselben Namen, 1946 Beitritt zum damaligen „Notring der Wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs“ (heute „Verband der Wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs“), 1971 Umbenennung in „Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie“, 1997 weitere Namensänderung in „Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie und Grenzgebiete der Wissenschaften“, der Name, unter dem die Gesellschaft heute noch existiert.⁸⁷

worden und sind, aufgrund von Änderungen des Vereinsgesetzes entsprechend adaptiert, in ihrem Kern die noch heute gültigen Statuten der jetzigen Österreichischen Gesellschaft für Parapsychologie und Grenzgebiete der Wissenschaften.

80 Benannt in Analogie zur 1882 gegründeten „Society for Psychical Research“, London; nach dem Muster dieser älteren Schwestergesellschaft gab es auch eine jährliche Rotation im Präsidium, was sich erst nach dem Krieg geändert hat.

81 Im Amtsdeutsch: „nicht untersagt“.

82 Jurist, Strafrechtler.

83 Mediziner, Gynäkologe.

84 Geograph, Kartograph; prominent genug, dass mittlerweile ein Mondkrater nach ihm benannt worden ist.

85 Schriftsteller.

86 Mediziner, praktischer Arzt (heute „Arzt für Allgemeinmedizin“).

87 Präsenz im World Wide Web: <http://parapsychologie.ac.at/>, weiters <https://facebook.com/Parapsychologische.Gesellschaft>.

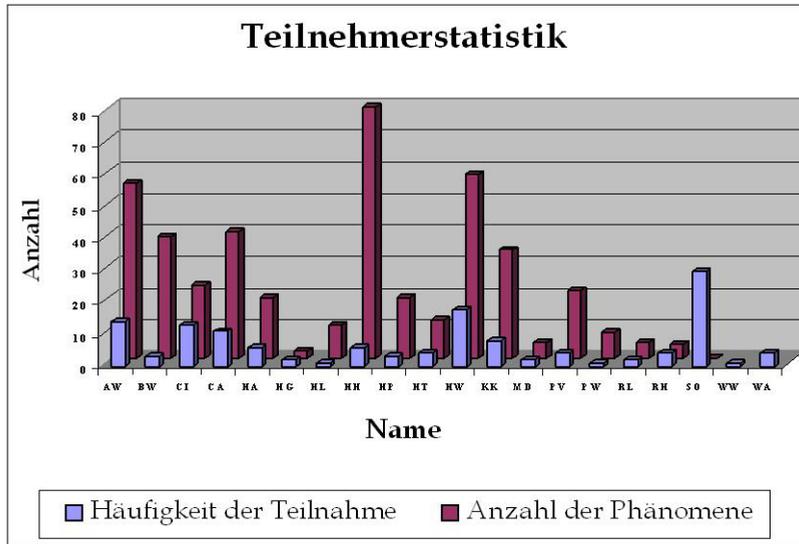


Abb. 5: Teilnehmerstatistik der Zugun-Beobachtungen
(Hans Hahn ist in der Legende des Diagramms mit den Buchstaben „HH“ codiert.)

Die im Kontext der Parapsychologie relevanten Persönlichkeiten des Wiener Kreis⁸⁸

Im Wesentlichen handelt es sich um junge Professoren – Hahn ist 1921 nach Wien berufen worden, Schlick 1922, und der Wiener Thirring ist 1921 ao. Professor geworden (1927 dann o. Professor⁸⁹) – während die Sache der Parapsychologie bzw. des physikalischen Mediumismus Ende 1923 virulent geworden ist.

Moritz Schlick

Mitglied des Universitätskomitees, entwickelt aber weiters keine Aktivitäten; er tritt aus dem Komitee kurz nach dem Austritt Wagner-Jauregg (9. Juli 1924) ebenfalls aus (Menger, 1994).

⁸⁸ Von einer Diskussion des Interesses, das Kurt Gödel – dessen Doktorvater übrigens Hans Hahn war – der Telepathie entgegengebracht hat, wird hier angesichts von Gödels bekannter psychischer Instabilität (Sigmund, 2015) abgesehen.

⁸⁹ Neben Ehrenhaft der zweite Physik-Ordinarius.

Hans Hahn

Hahn ist zweifellos das am meisten an Parapsychologie interessierte Mitglied des Wiener Kreis. Um seine Aktivitäten zusammenzufassen: Er nimmt bereits an den Sitzungen mit Willy Schneider bei Primarius Holub am Steinhof teil und anschließend (ob als Mitglied des Professorenkomitees oder auch nicht) an den von Thirring im Physikalischen Institut der Universität Wien.

Weiters nimmt er an den Untersuchungen an Eleonore Zugun teil, wo er mehr Phänomene als alle anderen Gäste beobachten kann.

Schließlich beteiligt er sich auch an den später erfolgenden Untersuchungen des Spukmediums Frieda Weissl, was 1930/31 die Hauptleistung der Gesellschaft für Psychische Forschung in der Zwischenkriegszeit⁹⁰ darstellt. Menger berichtet darüber, dass er den ausnahmsweise verhinderten Hahn einmal aufgrund dessen Bitte bei den Beobachtungen an Frieda Weissl⁹¹ vertreten habe, unerklärliche akustische Phänomene (vgl. dazu St., 1930) festgestellt habe, sich aber dabei recht unwohl gefühlt habe und keine Lust verspürt hat, diese Erfahrung zu wiederholen (Menger, 1994); siehe unten.

Gustav Bergmann charakterisiert Hahn und dessen „merkwürdig starrsinniges Interesse für den Spiritismus“ 1936 in einem Brief an Otto Neurath (Bergmann, 2006) wie folgt:

Und in der Tat traf sich Hahn auf dem Parkett der spiritistischen Salons mit der großen Welt, den Damen der altösterreichischen Aristokratie. Der meisterhaft klare Mathematiker, der scharfsinnige Vertreter unserer Philosophie, der sozialistische Universitätsprofessor – und tischrückenden Gräfinnen, ein einprägsames Bild aus dem Österreich zwischen 1918 und 1938! Thirrings Interesse für den Spiritismus war ganz anderer Art. Er hatte sich davon überzeugt, daß die Überprüfung der sogenannten metapsychischen Phänomene durch auch mit äußerster Autorität bekleidete Gelehrte immerhin angezeigt sein mochte und daraufhin die obenerwähnte aktivistische Entscheidung getroffen.

Für Hahn aber war der Spiritismus offenkundig Herzenssache. Für uns junge Leute aus dem Zirkel war es jedenfalls ein eindrucksvoller Kontrast, die beiden Männer, Hahn und Thirring, nacheinander am Vortragspult einer wissenschaftlichen Vereinigung, die diesem Thema einige Abende eingeräumt hatte, zu sehen und zu hören.

Dieser Text ist *cum grano salis* zu lesen – Bergmann, der offensichtlich dem Gebiet der Parapsychologie fern steht, verwendet recht undifferenziert die Vokabel „Spiritismus“ – das doch die Geisterhypothese bzw. den Geisterverkehr meint – für Parapsychologie im Allgemeinen bzw. auch für die physikalischen Phänomene des Mediumismus, die ja bei Willy Schneider wie bei Frieda Weissl im Vordergrund gestanden sind, in spezifischer Ausformung auch bei

90 Baron Winterstein referiert darüber am Athener Kongress 1930 (Winterstein, 1930).

91 Ohne Namensnennung, die Details der Schilderung sind jedoch eindeutig.

Eleonore Zugun. Freilich scheint Hahn auch an den psychologischen Aspekten medialer Phänomene bzw. der Trance-Produktionen interessiert gewesen zu sein, schreibt doch Sigmund auf S. 138 seines Buches (Sigmund, 2015):

Gerade das wirre Zeug, das in einem tranceartigen Zustand oft zusammen gestammelt wird, galt Hahn als ein Hinweis, dass es sich da nicht unbedingt um einen wohl vorbereiteten Schwindel handeln müsse.

Derselben Buchstelle entnehme ich auch folgenden Text:

Für Hahn erschien es, ähnlich wie für Carnap, nicht unvereinbar mit der wissenschaftlichen Weltauffassung, parapsychologische Phänomene kritisch zu untersuchen.

[...] Gründe [...] dafür [...], *dass manche Menschen Fähigkeiten besitzen, die anderen fehlen – etwa ein absolutes Gehör.*⁹² Es scheint daher nicht von vornherein undenkbar, dass ein Medium spiritistische Fähigkeiten aufweist, die anderen Menschen abgehen.

Dieser Argumentation Hahns bin ich erst in Sigmunds Buch begegnet, sie war mir völlig unbekannt, als ich bei der 47th Annual Convention of Parapsychological Association 2004 in einem Paper mit dem Titel „Strange People – Rare Events“ (Mulacz, 2004a) völlig unabhängig die gleiche Argumentationslinie entwickelt habe, allerdings über die Personen mit „absolutem Gehör“ (Tonhöhengedächtnis) noch hinaus führend zu den seltener auftretenden Synästheten und schließlich zu der zahlenmäßig kleinsten Gruppe, den „Kopfrechnen-Akrobaten“ (vgl. z. B. Mittring, 2006) mit ihren schier unvorstellbaren Leistungen⁹³ – sämtlich Fähigkeiten, die den meisten anderen Menschen abgehen.

Hans Hahn, Gründungsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Psychische Forschung, in der er auch Vorträge gehalten hat, ist aus dieser merkwürdigerweise bereits nach einem Jahr wieder ausgetreten; seine Gründe dafür sind unbekannt, liegen aber vermutlich im persönlichen bzw. privaten Bereich. Im Jahr 1930 nimmt Hahn gemeinsam mit anderen Mitgliedern der Gesellschaft am IV. Internationalen Kongress für Psychische Forschung in Athen teil.

Karl Menger

Wie oben bei Hahn erwähnt, hat Menger ihn auf seine Bitte einmal bei einer Sitzung mit Frieda Weissl vertreten, wo nach einiger Zeit des Wartens (und des rhythmischen Absingen von ein-

92 Meine Hervorhebung (P.M.).

93 Bei den „Inselbegabungen“ bzw. „Savants“ liegt die Situation insofern etwas anders, als dort die Sonderleistungen oft mit Defiziten auf anderen Gebieten erkauft sind.

fachen Liedern, z. B. „O Tannenbaum“) Klopfgeräusche aufgetreten sind, die eine Kommunikation mit dem Unbewussten des Mediums erlaubten. Menger schildert das Ende dieser Séance wie folgt (Menger, 1994):

Some of the guests asked questions to be answered either by Yes (one tap) or No (two taps); and by this cumbersome procedure, in which the girl seemed to be rather uninterested, it was ascertained that some skeptic in the audience was the cause of obstruction. Then questions followed, “Is it Mr. A?”; “No”. “Is it Mr. B?”; “No”; and so on. But when my name came up the answer was one knock. Of course immediately I got up and left the room even though the other participants wanted me to stay.

On the way home I reflected how totally unqualified I was to deal with phenomena such as those produced by this medium. On the few occasions when I had seen magicians in variety shows I abandoned myself to a passive enjoyment of what I saw or heard without ever trying to explain their tricks. I certainly could not explain the knocks that I had heard, whatever may have caused them. I decided never to visit a séance again.

Rudolf Carnap & Ludwig Wittgenstein

Carnap hatte sich schon durch den bloßen Besitz eines Buchs über Parapsychologie den Grimm Wittgensteins zugezogen. Dieser zählte sowohl Carnap als auch Hahn zur „g'schaftelhuberischen Clique“⁹⁴ im Wiener Kreis. (Sigmund, 2015: 138)

Wittgenstein war bekanntlich in seinem Sozialverhalten reichlich inkompetent (vgl. den Schürhaken-Vorfall mit Popper [Edmonds & Eidinow, 2001] sowie sein ständiges Unterbrechen anderer Personen); hierher passt auch das folgende:

Zwei Punkte hatten Wittgensteins Unmut erregt: Carnaps Interesse für die Kunstsprache Esperanto und seine grundsätzliche Bereitschaft, parapsychologische Phänomene zu untersuchen. Als Wittgenstein bei Carnap ein Buch fand⁹⁵, das sich mit Außersinnlichem befasste, schleuderte er es wütend auf den Boden und brach den Verkehr mit Carnap ab. (Sigmund, 2015: 122)

Etwas weniger dramatisch in Carnaps Autobiographie (Carnap, 1993):

Ein andermal kamen wir auf das Thema Parapsychologie zu sprechen; er [= Wittgenstein] erklärte sich strikt dagegen. Die angeblichen Botschaften, die auf spiritistischen Sitzungen herauskämen, seien, wie er sagte, gänzlich trivial und dumm. Das gab ich zu, bemerkte aber, daß gleichwohl das Vorhandensein und die Erklärung angeblicher parapsychologi-

94 Hervorhebung im Original. Der wienerische Ausdruck „G'schaft(e)lhuber“ kann am ehesten mit „eine überaus geschäftige Person“ oder „Wichtiguer“ wiedergegeben werden.

95 Autor: Albert Frh. v. Schrenck-Notzing.

scher Phänomene ein wichtiges wissenschaftliches Problem darstellten. Er war schockiert, daß ein vernünftiger Mensch an solchem Mist interessiert war.

Hans Thirring

Obwohl kein reguläres Mitglied des Wiener Kreis, war Thirring ihm doch via Verein „Ernst Mach“ affiliert. Thirring nahm an Sitzungen mit den Brüdern Schneider bei Holub teil und leitete später derartige Experimente eigenverantwortlich. In seiner Gruppe gelang auch die Entlarvung des betrügerischen Mediums Kraus. Ferner sammelte Thirring Erfahrungen mit dem Medium Maria Silbert in Graz (Tartaruga, 1927a) und im Zugun-Studienkreis der Gräfin Wassilko. Vermutlich hat sein Prestige als Naturwissenschaftler dazu beigetragen, dass 1927 die Gründung der Österreichischen Gesellschaft für Psychische Forschung von der Behörde akzeptiert worden ist.

Thirring blieb auch ohne spektakuläre Aktivitäten der Sache der Parapsychologie weiterhin verbunden und pflegte seine internationalen Kontakte. Von 1938 bis 1945 gab es nicht nur eine Unterbrechung in der Kontinuität der Österreichischen Gesellschaft für Psychische Forschung, sondern auch Thirring war betroffen: Nach dem „Anschluss“ war er aus politischen Gründen seines Amtes enthoben worden und nach Kriegsende wurde er wieder eingesetzt.

Zum 25-jährigen Gründungsjubiläum der Gesellschaft hat Thirring dann die Festrede gehalten, in der auf die 1920er-Jahre zurückblickt; der Text ist in der Zeitschrift *Das neue Licht* veröffentlicht worden (Thirring, 1952). Ansonsten hat sich Thirring von der Parapsychologie zurückgezogen und lebte eher seinen politischen Ideen (Weltfrieden, Abrüstung).

Wilfried Kugel erwähnt in seiner Rezension (Kugel, 2015) auch den Brief Thirrings an Herrn Eissler (Österreichischer Rundfunk, Studio Wien) aus dem Jahr 1964, der im Nachlass Thirrings vorhanden ist. Damit hat es folgende Bewandnis:

Damals gab es im Österreichischen Rundfunk eine Sendereihe mit dem Titel „Falsche Geister – echte Schwindler“⁹⁶, gestaltet von Allan (eigentlich Albin Neumann)⁹⁷, einem mäßig erfolgreichen Varietézauberer, der sich vor allem als Antiokkultist und Antispiritist (Allan, 1955) – nicht unähnlich dem „Amazing Randi“ – betätigt hat, gemeinsam mit dem Rundfunkjournalisten Max Eissler.⁹⁸ Während es natürlich sinnvoll ist, mediumistischen Schwindel oder Betrug und andere „Okkulttäter“ (Schäfer, 1959) sowie den Aberglauben als solchen zu

96 Der griffige Titel wurde später für ein weiteres Buch Allans verwendet, das er mit zwei Journalisten herausgebracht hat (Allan 1969).

97 Albin Neumann, Künstlername „Allan“ (1909–1990), Zauberkünstler und „Aufklärer“ gegen Okkultismus.

98 Max Eissler (1929–2002), Rundfunk- und zeitweise auch Zeitungsjournalist.

bekämpfen, hat Allan, wie es zumeist auch in den heutigen Skeptiker-Organisationen geschieht, jede Differenzierung vermissen lassen und nicht nur den Okkult-Missbrauch, sondern auch die Parapsychologie frontal angegriffen. Daher hat sich Thirring bemüht gefühlt, in diesem Brief an Eissler das Gewicht seiner Persönlichkeit in die Waagschale zu werfen und – mit dem Rückblick auf die Frühzeit seines parapsychologischen Engagements – eine Lanze für die Wissenschaftlichkeit richtig verstandener Parapsychologie zu brechen. In der Sendung sind unter anderen auch der ostdeutsche⁹⁹ Gerichtsmediziner Prof. Otto Prokop und der bekannte Psychiater Viktor E. Frankl zu Wort gekommen, wobei die Fragen, welche Eissler als Interviewer an Frankl gerichtet hat, derartig manipulativ waren, dass Frankls Antworten bei den Radiohörern den Eindruck hinterlassen mussten, Frankl sei ein scharfer Gegner der Parapsychologie. Die Sendung war öffentlich zugänglich und Gräfin Wassilko, die eine sehr resolute Person war, hat mehrfach lautstarke Zwischenrufe angebracht, um gegen die Art der Darstellung von Allan und Eissler zu protestieren. In der Folge dieses Eklat kam es über die Frage, mit welcher Taktik man Skeptikern am besten begegnet, zu einer schweren Krise in der Österreichischen Gesellschaft für Psychische Forschung, wobei die leitenden Funktionäre einander das Vertrauen abgesprochen haben.

In der Folge sind die beiden noch lebenden Gründungsmitglieder Thirring¹⁰⁰ und Wassilko¹⁰¹ am selben Tag per eingeschriebenen Brief aus der Gesellschaft ausgetreten, andererseits ist der damalige, erst seit kurzem im Amt befindliche Präsident, Dipl.-Ing. Dr. Hellmut Hofmann¹⁰² (gerade als Dozent an der Technischen Hochschule, heute Technische Universität, habilitiert) zurückgetreten. Die Führungskrise wurde gemeistert, indem das älteste Vorstandsmitglied, der Rechtsanwalt Dr. Pscholka, die Leitung der Gesellschaft übernommen hat; nach einigen Monaten ist Hofmann wieder an die Spitze der Gesellschaft zurückgekehrt, die er dann mehr als drei Jahrzehnte geführt hat. Zu Thirrings Austritt ist zu erwähnen, dass er in höherem Alter sämtliche Mitgliedschaften (auch die in der Physikalischen Gesellschaft) niedergelegt hat, dennoch glaube ich, dass der Austritt aus der Österreichischen Gesellschaft für Psychische Forschung wegen der mit Gräfin Wassilko abgesprochenen synchronen Vorgangsweise gesondert zu betrachten ist.

War der Brief an Eissler auch Thirrings letzte persönliche Äußerung zur Parapsychologie, so taucht sein Name zwei Jahre später nochmals auf, als er sich nämlich bereit erklärt, das Ehren-

99 Aus Österreich stammend, ist er einer Berufung nach Ost-Berlin gefolgt.

100 Thirring war – auch als früherer Präsident – nur einfaches Mitglied. Die Funktion eines „Ehrenpräsidenten“ war damals in den Statuten nicht vorgesehen.

101 Generalsekretärin der Gesellschaft.

102 Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Hellmut Hofmann (1921–2009), Lehrstuhl für Grundlagen und Theorie der Elektrotechnik.

präsidium einer von Hans Gerloff¹⁰³ in Konstanz organisierten Internationalen Konferenz für Parapsychologie zu übernehmen, an der er freilich physisch nicht teilnimmt.

Ich stimme mit Wilfried Kugels Resümee überein, dass aufgrund der doch sehr vielfältigen Beziehungen zwischen dem Wiener Kreis und dem Forschungsgebiet der Parapsychologie eine stärkere Repräsentation dieses Aspekts in Ausstellung und Buch wünschenswert gewesen wäre. Was das Buch betrifft, so sei dies als ein Desiderat für eine zweite Auflage angemerkt.



Abb. 6: Thirring Ehrenpräsident

Anmerkungen

1. Bedauerlicherweise hat sich durch ein redaktionelles Versehen in Wilfried Kugels Rezension von Karl Sigmunds Buch *Sie nannten sich Der Wiener Kreis. Exaktes Denken am Rande des Untergangs* ein falscher (nämlich zu hoher) Preis eingeschlichen. Das hochinteressante, üppig illustrierte Buch, dem ich weite Verbreitung wünsche, ist um wohlfeile € 19,99 zu erwerben.
2. Während die physische Ausstellung „Der Wiener Kreis“ im Hauptgebäude der Universität Wien bereits mit Ende Oktober des Vorjahres ihre Pforten geschlossen hat, kann nach wie vor ein Eindruck durch die virtuelle Präsenz im World Wide Web (Bilder und Downloads) gewonnen werden: <http://www.univie.ac.at/AusstellungWienerKreis/> [zuletzt abgerufen am 25.02.2016].

¹⁰³ Dr. phil Hans Gerloff (1887–1967), ursprünglich Altphilologe, eher unkritischer Parapsychologe der spiritistischen Überzeugung.

Literatur

- Allan, A. N. (d. i. Albin Neumann) (1955). *Die 4. Dimension*. Wien: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes.
- Allan (d. i. Albin Neumann), Schiff, H., & Kramer, G. G. (1969). *Falsche Geister – Echte Schwindler. Geisterjagd durch drei Jahrhunderte*. Wien & Hamburg: Paul Zsolnay.
- [anonym] (1926). Verschiedenes. *Zeitschrift für kritischen Okkultismus*, 1, 61.
- Beck-Rzikowksy, B. (o. J.). *Okkulte Erlebnisse*. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von W. Wrchowszky. (Tagblatt-Bibliothek, Nr. 518/519) Wien: Steyrermühl.
- Bergmann, G. (2006). *Erinnerungen an den Wiener Kreis. Brief an Otto Neurath (1936)*. In Stöltzner, M., & Uebel, T. (Ed.), *Wiener Kreis: Texte zur wissenschaftlichen Weltauffassung von Rudolf Carnap, Otto Neurath, Moritz Schlick, Philipp Frank, Hans Hahn, Karl Menger, Edgar Zilsel und Gustav Bergmann*. Hamburg: Meiner.
- Carnap, R. (1993). *Mein Weg in die Philosophie*. Stuttgart: Reclam.
- Czernin-Dirkenau, E. (1919). „Übersinnliche“ Welten. *Vier kritische Vorträge*. Wien: Verlag Andreas Pichl.
- Czernin-Dirkenau, E. (1920a). „Übersinnliche“ Welten. *Vier kritische Vorträge*. Wien: Prognostisch-astronomischer Verlag.
- Czernin-Dirkenau, E. (1920b). *Das Hellseh-Wunder! (Beweise und Versuchsbedingungen)*. Wien: Prognostisch-astronomischer Verlag.
- Czernin-Dirkenau, Erich (1920c). *Geisterspuk. (Das Körnlein Wahrheit in der spiritistischen Täuschung)*. Wien: Prognostisch-astronomischer Verlag.
- Czernin-Dirkenau, E. (1920d). „Mystik“ in Goethes „Faust“. Wien: Prognostisch-astronomischer Verlag.
- Czernin-Dirkenau, E. (1920e). *Entzifferte Geheimschrift der Bibel!* Wien: Prognostisch-astronomischer Verlag.
- Czernin-Dirkenau, E. (1920f). *Geheimnisse des menschlichen Unterbewußtseins! (Die „denkenden“ Tiere! Eine Entgeißung der modernen Tierpsychologie.) (Auszug aus Dr. Gustav Harters: Das Rätsel der denkenden Tiere.)*. Wien: Prognostisch-astronomischer Verlag.
- Czernin-Dirkenau, E. von (1921a). *Alter Aberglaube – Neue Wahrheit! Aufklärung über den Okkultismus*. Siegmars-Chemnitz: Verlag „Das Wissen dem Volke“ Otto Uhlmann.
- Czernin, E. von (1921b). *Wunder des Hellsehens (Geisterbotschaften u. ihre Erklärung)*. Siegmars-Chemnitz: Vlg. „Das Wissen dem Volke“ Otto Uhlmann.
- Czernin-Dirkenau, E. von (1921c). *Moderner Geisterspuk. (Die Jenseitsbeweise des Spiritismus)*. Siegmars-Chemnitz: Vlg. „Das Wissen dem Volke“ Otto Uhlmann.
- Czernin-Dirkenau, E. von (1921d). *Das geheimnisvolle Unterbewußtsein. Neue Wunder der Hypnose und Trance*. Siegmars-Chemnitz: Vlg. „Das Wissen dem Volke“ Otto Uhlmann.
- Czernin-Dirkenau, E. von (1921e). Die neue Wissenschaft „Metapsychologie“. *Wissen und Leben*, 15(3), 119–126.

- Edmonds, D., & Eidinow, J. (2001). *Wittgenstein's Poker: The Story of a Ten-Minute Argument Between Two Great Philosophers*. New York: Ecco, Harper Collins.
- Enne, M. G. (2007). *Ubaldo Tartaruga (Edmund Otto Ehrenfreund) (1875–1942). Eine Biographie*. Diplomarbeit Geschichte Wien: Universität.
- Enne, M. G. (2009). *Ubaldo Tartaruga (1875–1941). Edmund Otto Ehrenfreund – Eine Biographie*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- Gabriel, E. (2007). *100 Jahre Gesundheitsstandort Baumgartner Höhe. Von den Heil- und Pflegeanstalten Am Steinhof zum Otto Wagner-Spital*. (Mit einem Beitrag von Sophie Ledebur). Wien: Facultas.
- Harter, G. (1914). *Das Rätsel der denkenden Tiere*. Wien: W. Braumüller.
- Heindl, G. (1997). *Die Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie und Grenzbereiche der Wissenschaften 1927–1963 mit einem statistischen Anhang bis 1997*. Phil. Diss. Wien: Universität.
- Heindl, G. (1998). *Die Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie und Grenzbereiche der Wissenschaften 1927–1963 mit einem statistischen Anhang bis 1997*. Frankfurt/M.: Peter Lang.
- Hellwig, A. (1924–1925). *Mystische Verbrechensbekämpfung. Ein Kapitel aus der volkswissenschaftlichen Kriminalistik*. *Schweizerisches Archiv für Volkskunde*, 25, 1–19.
- Holub, E. (1923): *Streit um die Tatsache des Mediumismus*. Von Primarius Dr. Edmund Holub. *Neue Freie Presse*, Nr. 21244 vom 31. Oktober 1923, S. 10, Nr. 21245 vom 1. November 1923, S. 15, Nr. 21248 vom 4. November 1923, S. 32/33 und Nr. 21254 vom 10. November 1923, S. 11.
- Kreuter, A. (1996). *Deutschsprachige Neurologen und Psychiater: Ein biographisch-bibliographisches Lexikon von den Vorläufern bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Bd. I*. München, New Providence, RI, London, & Paris: K. G. Saur.
- Kühnelt, W. (1993). *Schneider, Karl Camillo*. Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. X, 49. Lieferung (S. 382–383). Herausgegeben vom Institut „Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation“. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Kugel, W. (1998). *Hanussen. Die wahre Geschichte des Hermann Steinschneider*. Düsseldorf: Gruppello.
- Kugel, W. (2015). *Sie nannten sich der Wiener Kreis. Notizen zu einer Ausstellung in der Universität Wien (20. Mai bis 31. Oktober 2015) und zum Begleitband von Karl Sigmund*. *Zeitschrift für Anomalistik*, 15, 406–415.
- Ledebur, S. (2011). *Das Wissen der Anstaltspsychiatrie in der Moderne. Zur Geschichte der Heil- und Pflegeanstalten Am Steinhof in Wien*. Phil. Diss. Wien: Universität.
- Menger, K. (1994). *Reminiscences of the Vienna Circle and the Mathematical Colloquium*. Dordrecht: Springer-Science+Business Media, B. V.
- [Meyer, S. (1924)] *Schwere Beschuldigung gegen das Medium Rudi Schneider. Feststellungen der Professoren Dr. Stephan Mayer [sic!] und Dr. Karl Przibram*. *Neue Freie Presse*, Nr. 21347 vom 15. Februar 1924, S. 7/8.
- Mittring, G. (2006). *Was geht in uns vor, wenn wir rechnen? Erkenntnisse und Erfahrungen des Weltrekordlers im Kopfrechnen*. Marburg: Tectum.

- Mulacz, P. (1976). „Seine wirksame Mitarbeit ist dankbarst zu begrüßen“. Am 22. März starb Österreichs Alt-Parapsychologe Prof. Hans Thirring. *Esotera*, 27(6), 523–524.
- Mulacz, P. (1998). Richtigstellungen zu Gerhard Heindl: 70 Jahre „Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie und Grenzgebiete der Wissenschaften“. *Grenzgebiete der Wissenschaft*, 47, 350–354.
- Mulacz, P. (1999). Eleonore Zugun – the re-evaluation of a historic RSPK case. *Journal of Parapsychology*, 63, 15–45.
- Mulacz, P. (2000). Parapsychology in Austria – a brief historical summary. Feature. *PA News, The Parapsychological Association*, Nos. 1–2, 10–12, 15–16, 18, 20.
- Mulacz, P. (2001). Biology, vitalism and the „Golden Era“ of continental European parapsychology. *Journal of Parapsychology*, 65, 371–372.
- Mulacz, P. (2004a). Strange people – rare events. *Proceedings of Presented Papers, The Parapsychological Association, 47th Annual Convention* (S. 135–144). New York: Parapsychological Association.
- Mulacz, P. (2004b). *Silbert, Maria*. Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. XII, 57. Lieferung, S. 266. Hrsg. v. Institut „Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation“. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Mulacz, P. (2008a). Im Rotlicht erhebt sich ein Taschentuch – und „Fragwürdigstes“ geschieht im „Zauberberg“. Thomas Mann und die Parapsychologie. In Tuczay, C., & Müller-Funk, W. (Eds.). *Faszination des Okkulten*. Tübingen: A. Francke.
- Mulacz, P. (2008b). *Steinschneider, Hermann; Ps. Erik Jan Hanussen*. Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. XIII, 60. Lieferung, S. 198. Hrsg. v. Institut „Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation“. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Müller, H. (1924): Neue Blicke ins Geheimnis. Feuilleton. *Neue Freie Presse*, Nr. 21227 vom 14. Oktober 1923, S. 1–4.
- Price, H. (1925). An account of some further experiments with Willy Schneider. *Journal of the American Society for Psychical Research*, 19, 420–445.
- Price, H. (1933). Rudi Schneider: The Vienna experiments of Professors Meyer & Prizibram. *Bulletin V*. London: National Laboratory of Psychical Research.
- Schäfer, H. (1959). *Der Okkulttäter (Hexenbanner – Magischer Heiler – Erdentstrahler)*. Hamburg: Verlag für kriminalistische Fachliteratur.
- Scherneck, J. (2008). *Hellseher und Polizei in den 1920er Jahren. Das Österreichische Institut für kriminaltelepathische Forschung*. Magisterarbeit. Freiburg: Universität.
- Schrenck-Notzing, A. von (1925). Der Mediumismus im Abbau? *Psychische Studien*, 7, 403–407.
- Schrenck-Notzing, A. von (1926). Neuere Untersuchungen über telekinetische Phänomene bei Willy Schneider. I. Forschungsergebnisse des Dr. Hans Thirring, Professor für Physik an der Universität Wien. *Zeitschrift für Parapsychologie*, 1, 193–199.

- Siegetleitner, A. (2014). *Ethik und Moral im Wiener Kreis. Zur Geschichte eines engagierten Humanismus*. Wien, Köln & Weimar: Böhlau.
- Sigmund, K. (2015). *Sie nannten sich Der Wiener Kreis. Exaktes Denken am Rand des Untergangs*. Wiesbaden: Springer Spektrum.
- Stadler, F. (1997). *Studien zum Wiener Kreis. Ursprung, Entwicklung und Wirkung des Logischen Empirismus im Kontext*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Stadler, F. (2015). *Der Wiener Kreis. Ursprung, Entwicklung und Wirkung des Logischen Empirismus im Kontext*. Dordrecht: Springer.
- Staudacher, A. L. (2009) „... meldet den Austritt aus dem mosaischen Glauben“. 18000 Austritte aus dem Judentum in Wien, 1868–1914: Namen – Quellen – Daten. Frankfurt/M.: Peter Lang.
- [St.] (1930). Wiener Erfolge des Eggenberger Mediums. Zufriedenstellende Versuchsergebnisse. *Zeitschrift für Parapsychologie*, 5, 263–264.
- Svojtka, M. (2011). Das botanische Frühwerk des Paläobiologen Othenio Abel (1875–1946): Persönliche Netzwerke und fachliche Prädisposition. In 10. Tagung der Österreichischen Arbeitsgruppe „Geschichte der Erdwissenschaften“. Wissenschaftshistorischer Workshop „GeoGeschichte und Archiv“. *Berichte der Geologischen Bundesanstalt*, 89, 52–66.
- Tartaruga, U. (1921). Das Wiener „Institut für kriminaltelepathische Forschung“. *Psychische Studien*, 49, 460.
- Tartaruga, U. (1922a). *Kriminal-Telepathie und Retroskopie. Telepathie und Hellsehen im Dienste der Kriminalistik*. Leipzig: Max Altmann.
- Tartaruga, U. (1922b). Das Wiener „Institut für kriminaltelepathische Forschung“. *Zentralblatt für Okkultismus. Monatsschrift zur Erforschung der gesamten Geheimwissenschaften*, 15, 110–113.
- Tartaruga, U. (1927a). Eine Sitzung mit Frau Maria Silbert. *Zentralblatt für Okkultismus. Monatsschrift zur Erforschung der gesamten Geheimwissenschaften*, 20, 539–544.
- Tartaruga, U. (1927b). Medien als Zirkuspferde. *Zeitschrift für kritischen Okkultismus*, 2, 298–305.
- Thirring, H. (1924): Zur Frage des Mediumismus. Von Universitätsprofessor Dr. Hans Thirring. *Neue Freie Presse*, Nr. 31350 vom 18. Februar 1924, S. 5.
- Thirring, H. (1925a). Physical Research in Vienna. *Journal of the American Society for Psychical Research*, 19, 690–707 [http://parapsychologie.ac.at/history/JASPR_1925_690-707.pdf]
- [Thirring, H.] (1925b). Ein Besuch in der Stätte der Medienentlarvung. Ein Gespräch mit Professor Thirring. *Neue Freie Presse*, Nr. 21755, 7. April, S. 7–8.
- Thirring, H. (1952). Festrede anlässlich der 25-jährigen Gründungsfeier der österreichischen Gesellschaft für psychische Forschung gehalten am 2. Dezember 1952 von Univ.-Prof. Dr. Hans Thirring. *Das neue Licht*, 26(11), 204–207 [<http://parapsychologie.ac.at/history/festrede.pdf>].
- Thirring, H. (1964). *Brief vom 10.02.1964 an den Österreichischen Rundfunk, Studio Wien, Herrn Eissler*. Wien: Österreichische Zentralbibliothek für Physik. (NL Hans Thirring. o:129936).

- Thoma, L. (1933). *Hanussen. Ein Abenteurer unserer Zeit! Nach persönlichen Mitteilungen geschildert. Hinter den Kulissen eines mysteriösen Lebens*. Berlin: Aufbau-Verlag.
- Whitrow, M. (2001). *Julius Wagner-Jauregg (1857–1940)*. Aus d. Engl. übers. v. Iris Theyer. Wien: Facultas.
- Winterstein, A. von (1930). Le Médium Frieda Weissl. In Besterman, T. (Ed.), *Transactions of the Fourth International Congress for Psychical Research, Athens 1930* (S. 54–62). London: Society for Psychical Research, on behalf of the International Congress Committee.
- Zimmel, B., & Kerber, G. (Eds.) (1992). *Hans Thirring: Ein Leben für Physik und Frieden. Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsforschung*, Bd. 1. Wien, Köln & Weimar: Böhlau.